



HESSEN

Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie, Verkehr,
Wohnen und ländlichen Raum



HESSISCHER KONJUNKTURSPIEGEL

4/2025

Konjunkturdaten

Kurzbericht

Blick auf die Unternehmensinsolvenzen
in Hessen

Schwerpunktthemen

Hessischer Außenhandel mit Afrika
Ausländische Beschäftigung in Hessen



Vorwort	1
Kurzbericht	
Blick auf die Unternehmensinsolvenzen in Hessen	2
Schwerpunktt Themen	
Hessischer Außenhandel mit Afrika	6
Ausländische Beschäftigung in Hessen	12
Die hessische Konjunktur	
Die hessische Konjunktur in Zahlen	17
Die hessische Konjunktur im Überblick	18
Arbeitsmarkt und Beschäftigung	19
Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe	22
Verarbeitendes Gewerbe	25
Bauhauptgewerbe	28
Indikatoren im Detail	30
Konjunkturumfragen anderer Institutionen	
Konjunkturbericht Hessischer Industrie- und Handelskammertag	33
Konjunkturbericht Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern	35

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum

BEARBEITUNG

HA Hessen Agentur GmbH • Mainzer Straße 118 • 65185 Wiesbaden
Tel +49 611 95017-80/-85 • Fax +49 611 95017-846 • info@hessen-agentur.de

VERFASSER

Dr. Claus Bauer

STAND

Juli 2026

HINWEISE ZUR VERWENDUNG

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Aus Gründen der leichten Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung von Funktions- bzw. personenbezogenen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Teilnehmer/Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

DOWNLOAD

Download unter hessen-agentur.de/publikationen

DATENQUELLEN

Hessisches Statistisches Landesamt	statistik.hessen.de
Statistisches Bundesamt	www.destatis.de
Statistik der Bundesagentur für Arbeit	statistik.arbeitsagentur.de
Deutsche Bundesbank	www.bundesbank.de

„Unsere Unternehmen brauchen gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“

Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte ist längst keine Randfrage mehr, sondern eine zentrale Voraussetzung für die wirtschaftliche Stärke Hessens. Unsere Unternehmen brauchen gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um innovativ zu bleiben, investieren zu können und Arbeitsplätze zu sichern. Das gilt für Industrie und Handwerk ebenso wie für Dienstleistungen, Gesundheitswesen oder IT.

Der aktuelle Hessische Konjunkturspiegel zeigt eindrucksvoll, welche Bedeutung ausländische Beschäftigte inzwischen für unseren Arbeitsmarkt haben. Ihr Anteil wächst in Hessen überdurchschnittlich und trägt maßgeblich dazu bei, den steigenden Fachkräftebedarf zu decken. Ohne sie wären viele wirtschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte nicht möglich gewesen.

Deshalb setzen wir als Landesregierung alles daran, Hessen für internationale Fachkräfte attraktiv zu halten. Wir beschleunigen qualifizierte Verfahren, bauen Bürokratie ab und unterstützen Unternehmen dabei, Beschäftigte aus dem Ausland zu gewinnen. Gleichzeitig stärken wir eine Willkommenskultur, die Integration erleichtert und gute Perspektiven für Menschen schafft, die ihre Zukunft in Hessen sehen.

Denn klar ist: Wer den Wohlstand unseres Landes sichern will, muss den Fachkräftemangel entschlossen angehen. Hessen soll auch künftig ein international wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort sein: offen, leistungsstark und attraktiv für die besten Köpfe aus aller Welt.



Kaweh Mansoori

Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr,
Wohnen und ländlichen Raum

Blick auf die Unternehmensinsolvenzen in Hessen

Vorbemerkung

Vor dem Hintergrund der unbefriedigenden Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre rücken Unternehmensinsolvenzen wieder stärker in den Fokus der Wirtschaftspolitik und der öffentlichen Aufmerksamkeit. Insolvenzen sind nicht nur Ausdruck individueller Unternehmenskrisen, sondern spiegeln auch gesamtwirtschaftliche Einflussfaktoren wider – etwa konjunkturelle Schwächephase, Kostenbelastungen (z. B. durch gestiegene Energiepreise) und strukturelle Anpassungsprozesse. Der vorliegende Kurzbericht zeichnet die Entwicklung in Hessen seit dem Jahr 2019 nach und geht näher auf die Unternehmensinsolvenzen des Jahres 2025 ein.

Eine Unternehmensinsolvenz ist ein gesetzlich geregeltes Verfahren, das eingeleitet wird, wenn ein Unternehmen seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Die Insolvenzordnung definiert hierfür drei Gründe: Zahlungsunfähigkeit, drohende Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung. Juristische Personen, etwa eine GmbH, sind grundsätzlich verpflichtet ohne schuldhaftes Verzug einen Insolvenzantrag zu stellen. Wird diese Pflicht verletzt, kann dies als Insolvenzverschleppung strafbar sein. Bei Einzelunternehmern und Personengesellschaften mit persönlich haftenden natürlichen Personen besteht diese Pflicht in der Regel nicht.

Hauptziel des Insolvenzverfahrens ist die gemeinschaftliche Befriedigung der Gläubiger. Dies bedeutet, dass ihre Forderungen geordnet und nach gesetzlichen Regeln aus der vorhandenen Insolvenzmasse bezahlt werden. Die Rettung des Unternehmens kann ein Ziel bzw. Mittel im Verfahren sein, steht jedoch nicht gleichrangig neben der Gläubigerbefriedigung. Nicht jeder Insolvenzantrag führt allerdings zur Eröffnung eines Verfahrens: Kommt das Insolvenzgericht zu dem Schluss, dass das vorhandene Vermögen nicht ausreicht, um die Kosten des Verfahrens zu decken, wird der Antrag mangels Masse abgewiesen.

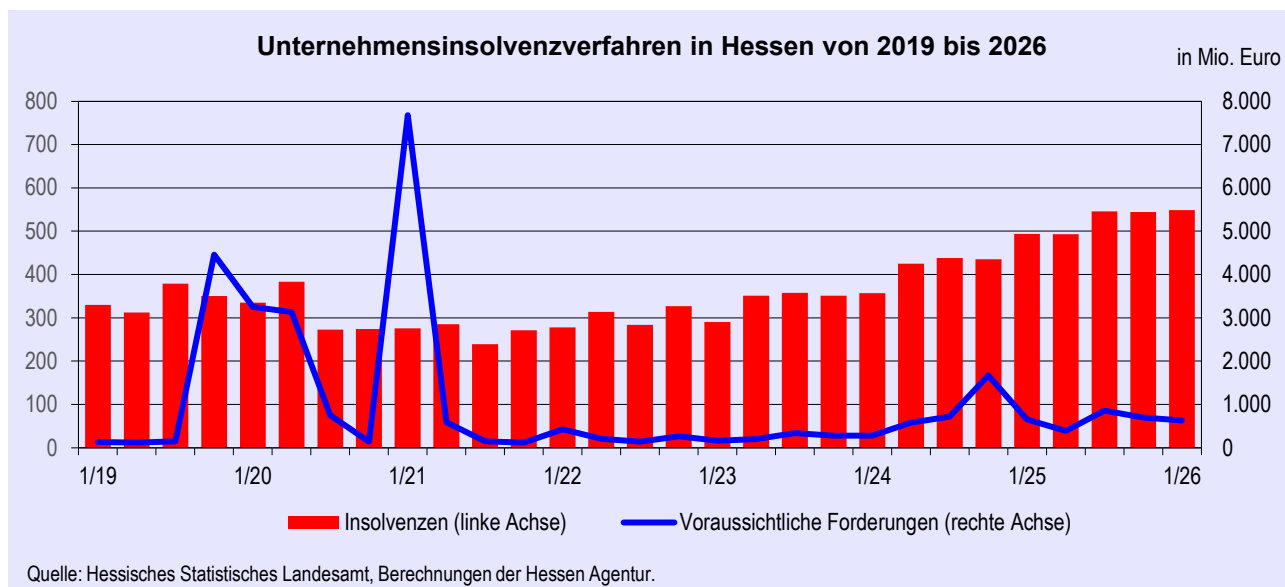
Datengrundlage der folgenden Ausführungen ist die Insolvenzstatistik, wobei zu beachten ist, dass die Insolvenzanträge erst dann in die Statistik eingehen, wenn das Insolvenzgericht eine erste Entscheidung zum Verfahren getroffen hat. Die Antragstellung liegt in der Regel rund drei Monate früher.

Unternehmensinsolvenzen: Anstieg durch hohen Druck multipler externer Schocks

Mit dem Blick auf die Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen in den rund sieben Jahren von 2019 bis zum 1. Quartal 2026 lassen sich zwei wesentliche Befunde ableiten.

Erstens ist seit etwa 2022 eine sukzessive Zunahme der beantragten Insolvenzverfahren zu beobachten – der Negativtrend ist unübersehbar. Die Unternehmen stehen seit mehreren Jahren unter erheblichem Druck: Corona-Pandemie, Ukrainekrieg, Energiepreiskrise, stark gestiegene Inflation, Zollkonflikt mit den USA, tiefgreifende Umbrüche in der Automobilindustrie usw. schlagen sich in der Geschäftslage der Unternehmen nieder und tragen zum Anstieg der Insolvenzzahlen bei. Waren es im Jahr 2022 hessenweit noch 1.203 Insolvenzen, so wurden 2023 bereits 1.350 Verfahren angemeldet. Der Anstieg setzte sich in 2024 (1.655) bis auf 2.077 Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2025 fort. Und die ersten Ergebnisse für 2026 signalisieren keine Besserung, denn mit 549 beantragten Verfahren im 1. Quartal 2026 wurde ein neuer Höchststand auf Quartalsebene markiert.

Zweitens lässt sich eine so einschneidende Ausnahmesituation wie die Corona-Krise in den Insolvenzzahlen kaum erkennen. Angesichts der massiven Auswirkungen der Pandemie wäre ein deutlicher Anstieg der Unternehmensinsolvenzen zu erwarten gewesen. Tatsächlich erhöhte sich die Zahl der beantragten Verfahren im 2. Quartal 2020 zwar auf 383 – nach 335 im 1. Quartal 2020. Von einem kräftigen Plus kann jedoch keine Rede sein.



Auch im weiteren Verlauf der Corona-Pandemie ist eine Insolvenzwelle ausgeblieben. In dieser erfreulichen Tatsache spiegeln sich zum einen die umfangreichen Unterstützungsmaßnahmen des Bundes und des Landes Hessen wider. Zum anderen ist die wichtige Rolle des zum 01. März 2020 in Kraft getretenen COVID-19-Insolvenzaussetzungsgesetzes zu nennen, mit dem die Insolvenzantragspflicht vorübergehend ausgesetzt wurde.

Voraussichtliche Forderungen ebenfalls gestiegen – auffällige Peaks durch Großverfahren

Der Verlauf der von den Gläubigern angemeldeten Forderungen weist deutlich ausgeprägtere Schwankungen auf als die Zahl der beantragten Unternehmensinsolvenzen. Während sich die Fallzahlen im Untersuchungszeitraum relativ stetig entwickeln, zeigen die Forderungsvolumina in mehreren Quartalen sprunghafte Anstiege („Peaks“). Das spricht dafür, dass diese vor allem auf einzelne Großverfahren oder auf die gebündelte Wirkung weniger wirtschaftlich bedeutender Unternehmen zurückzuführen sind.

Augenfällig ist zunächst der Zeitraum vom 4. Quartal 2019 bis zum 2. Quartal 2020. Im 4. Quartal schnellten die Forderungen von 145 Mio. Euro (3. Quartal 2019) auf 4,5 Milliarden Euro in die Höhe. Da diese Zunahme bereits vor der Corona-Krise zu beobachten war, kann sie nicht durch pandemiebedingte Verwerfungen erklärt werden. Der wesentliche Teil dieser Summe dürfte vielmehr auf die Insolvenz eines

internationalen Touristik- und Reisekonzerns zurückgehen, dessen deutsche Tochter ihren Unternehmenssitz in Hessen hatte. Bereits im Folgequartal ging die Forderungssumme auf 585 Mio. Euro und damit auf einen Bruchteil zurück. Im weiteren Verlauf des Jahres 2020 normalisierte sich die Entwicklung weiter und die Forderungen der Gläubiger lagen im 4. Quartal 2020 mit rund 140 Mio. Euro wieder auf dem Niveau vor der Großinsolvenz.

Ein weiterer außergewöhnlich hoher Wert wird für das 1. Quartal 2021 mit Forderungen in Höhe von 7,7 Mrd. Euro ausgewiesen. Aufgrund der zeitlichen Nähe zur Corona-Pandemie liegt ein Zusammenhang nahe. Dies gilt umso mehr, als Unternehmensinsolvenzen typischerweise mit einer gewissen Verzögerung auf Krisen reagieren und damit als nachlaufender Konjunkturindikator gelten. Die Dimension der Forderungen spricht jedoch auch hier für einen „Großfall“, wie er auch in anderen Bundesländern gelegentlich vorkommt. Der Insolvenzstatistik lässt allerdings nicht entnehmen, um welches Unternehmen oder um welche Unternehmensgruppe es sich handelt. Ein ergänzender Blick auf die Branchen lässt auf ein Unternehmen außerhalb klassischer operativer Bereiche wie Handel, Industrie oder Baugewerbe schließen, wie sie z. B. Konzernverwaltungen, Unternehmensholdings oder Managementgesellschaften oder darstellen. Gerade solche Gesellschaften können hohe Verbindlichkeiten bündeln, ohne selbst in großem Umfang operativ tätig zu sein. Das erklärt, warum ein einzelner Insolvenzfall sich

Unternehmensinsolvenzen in Hessen nach Wirtschaftsbereichen 2025

Wirtschaftsbereich	Insolvenzen	Insolvenzhäufigkeit	Voraussichtliche Forderungen
	absolut	je 1.000 Unternehmen*	in Mio. Euro
Insgesamt	2.077	7,4	2.603
<i>darunter:</i>			
Verarbeitendes Gewerbe	90	6,3	170
Baugewerbe	406	13,5	193
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	361	8,3	348
Verkehr und Lagerei	114	11,5	132
Gastgewerbe	141	7,2	37
Information und Kommunikation	94	7,3	51
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	60	8,8	178
Grundstücks- und Wohnungswesen	119	6,9	686
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	261	5,9	626
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	255	12,2	96
Erziehung und Unterricht	18	2,5	5
Gesundheits- und Sozialwesen	61	2,8	65
Kunst, Unterhaltung und Erholung	34	4,5	7
Sonstige Dienstleistungen	50	2,6	4

* Angaben zur Zahl der Unternehmen aus dem Unternehmensregister (2024).

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

massiv in den Daten niederschlagen kann, ohne zwangsläufig eine breite öffentliche Aufmerksamkeit zu erzeugen oder mit einer großen Zahl betroffener Arbeitsplätze verbunden zu sein.

Fest steht, dass die Forderungssumme bereits im Folgequartal 2. Quartal 2021 wieder drastisch zurückging und im 4. Quartal 2021 mit 119 Mio. Euro sogar der niedrigste Wert im gesamten Untersuchungszeitraum verzeichnet wurde. Der weitere Verlauf bis in das Jahr 2026 hinein steht weitgehend im Einklang mit der Entwicklung der beantragten Insolvenzverfahren, denn auch bei den angemeldeten Forderungen zeigt sich trendmäßig ein Anstieg. Im 1. Quartal 2026 erreichten die Forderungen der Gläubiger 631 Mio. Euro und damit erheblich mehr als noch im 1. Quartal 2019 (130 Mio. Euro).

2.077 Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2025 – Baugewerbe am stärksten betroffen

Wie stellt sich das Insolvenzgeschehen in Hessen im Jahr 2025 differenziert nach Wirtschaftszweigen dar? In welchen Teilen der Wirtschaft gab es die meisten Insolvenzen, und in welchen Bereichen waren die Forderungen am höchsten?

Die meisten Unternehmensinsolvenzen wurden im Baugewerbe registriert. Auf diesen Teil der hessischen Wirtschaft entfielen 406 der im Jahr 2025 insgesamt beantragten 2.077 Insolvenzverfahren. Es folgt der Handel mit 361 Verfahren. Die wenigsten Insolvenzen werden für den Wirtschaftsbereich „Erziehung und Unterricht“ ausgewiesen, in dem 2025 nur 18 hessische Unternehmen bei Gericht einen Antrag auf Insolvenz einreichten.

Absolute Fallzahlen zeigen jedoch nur einen Ausschnitt des Bildes. Für einen Vergleich zwischen den Wirtschaftsbereichen ist darüber hinaus die Betrachtung einer relativen Kennzahl zweckmäßig: die Insolvenzhäufigkeit. Diese setzt die Zahl der Insolvenzen ins Verhältnis zur Zahl der Unternehmen im jeweiligen Wirtschaftsbereich – hier in der Dimension Insolvenzen je 1.000 Unternehmen angegeben. Eine überdurchschnittliche Insolvenzhäufigkeit kann als Hinweis auf ein erhöhtes Insolvenzrisiko in dem entsprechenden Wirtschaftsbereich interpretiert werden. Für die hessische Wirtschaft lag die Insolvenzhäufigkeit im Jahr 2025 bei 7,4. Rein rechnerisch meldeten also gut sieben von 1.000 Unternehmen Insolvenz an.

Zwischen den Wirtschaftsbereichen bestehen beachtliche Unterschiede. Die Spanne reicht von 13,5 Insolvenzen auf 1.000 Unternehmen bis zu einem Wert von lediglich 2,5. Auch bei der Insolvenzhäufigkeit steht das Baugewerbe mit einem Wert von 13,5 an der Spitze. Es folgen der sehr heterogene Bereich „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (u. a. Gebäudereinigung, Vermietung von Fahrzeugen und Maschinen, Sicherheitsdienste und Reisebüros) mit 12,2 sowie die Logistik („Verkehr und Lagerei“) mit 11,5 Insolvenzen je 1.000 Unternehmen. Die niedrigste Investitionshäufigkeit wird – wie auch bei der absoluten Betrachtung – für den Bereich „Erziehung und Unterricht“ mit 2,5 Insolvenzen je 1.000 Unternehmen angegeben.

Voraussichtliche Forderungen 2025 bei 2,6 Mrd. Euro – höchster Wert im Grundstücks- und Wohnungswesen

Die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger, die zum Zeitpunkt der gerichtlichen Entscheidung über den Insolvenzantrag ermittelt wurden, summierten sich im Jahr 2025 auf 2,6 Mrd. Euro. Nach Wirtschaftsbereichen differenziert ergibt sich ein deutlich anderes Bild als hinsichtlich der Zahl der Insolvenzen. Die höchsten Forderungen entfielen nicht etwa auf das Baugewerbe, sondern auf das Grundstücks- und Wohnungswesen. Dort wurden im Jahr 2025 voraussichtliche Forderungen in Höhe von 686 Mio. Euro ausgewiesen. Lediglich etwas niedriger ist die Summe der Forderungen im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen mit 626 Mio. Euro. Zu diesem Bereich zählen u. a. die bereits o. g. Konzernverwaltungen, Managementgesellschaften und Holdings. An dritter Stelle folgt der Handel mit voraussichtlichen Forderungen in Höhe von 348 Mio. Euro.

Dr. Claus Bauer

Hessischer Außenhandel mit Afrika

Vorbemerkung

Der afrikanische Kontinent insgesamt, mehr noch die einzelnen afrikanischen Staaten, steht meist im Schatten wesentlich größerer Absatz- und Beschaffungsmärkte in Europa, Nordamerika und Asien. In Verbindung mit einem Handelsvolumen zwischen Hessen und Afrika von immerhin 5,5 Mrd. Euro ist dies Grund genug, nachfolgend den hessischen Außenhandel mit Afrika zu beleuchten. Angesichts von über 50 afrikanischen Staaten ist dabei eine Schwerpunktsetzung auf Regionen und ausgewählte Länder notwendig.

Die Einteilung Afrikas in fünf Regionen folgt der Gliederung der United Nations Statistics Division (UNSD):

- **Nordafrika:** Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Sudan, Tunesien, Westsahara
- **Westafrika:** Benin, Burkina Faso, Cabo Verde, Côte d'Ivoire, Gambia, Ghana, Guinea, Guinea-Bissau, Liberia, Mali, Mauretanien, Niger, Nigeria, St. Helena, Senegal, Sierra Leone, Togo
- **Ostafrika:** Britisches Territorium im Indischen Ozean, Burundi, Komoren, Dschibuti, Eritrea, Äthiopien, Französische Süd- und Antarktisgebiete, Kenia, Madagaskar, Malawi, Mauritius, Mayotte, Mosambik, Réunion, Ruanda, Seychellen, Somalia, Südsudan, Uganda, Tansania, Sambia, Simbabwe
- **Zentralafrika:** Angola, Demokratische Republik Kongo, Gabun, Kamerun, Republik Kongo, Äquatorialguinea, São Tomé und Príncipe, Tschad, Zentralafrikanische Republik
- **Südliches Afrika:** Botswana, Eswatini, Lesotho, Namibia, Südafrika

1,8 Mrd. Euro Exporten stehen 3,7 Mrd. Euro Importe gegenüber

Die hessische Wirtschaft führte im Jahr 2025 Güter im Wert von 1,8 Mrd. Euro nach Afrika aus.¹ Dies entspricht 2,1 % der hessischen Ausfuhr weltweit. Die Importe aus Afrika summierten sich im Gegenzug auf 3,7 Mrd. Euro. Damit wurden 2,9 % aller hessischen Importe des Jahres 2025 aus afrikanischen Staaten bezogen.

Hessischer Außenhandel mit Afrika nach Regionen 2025		
Land bzw. Region	in Mio. Euro	Anteil an Afrika bzw. insgesamt in %
Ausfuhr		
Nordafrika	799	44,0
darunter Algerien	322	17,7
Westafrika	77	4,3
darunter Nigeria	29	1,6
Ostafrika	57	3,2
darunter Tansania	11	0,6
Zentralafrika	38	2,1
darunter Angola	25	1,4
Südliches Afrika	844	46,5
darunter Südafrika	832	45,9
Afrika	1.815	100,0
insgesamt	86.564	2,1
Einfuhr		
Nordafrika	297	8,0
darunter Ägypten	112	3,0
Westafrika	158	4,2
darunter Côte d'Ivoire	144	3,9
Ostafrika	60	1,6
darunter Kenia	34	0,9
Zentralafrika	12	0,3
darunter Kamerun	10	0,3
Südliches Afrika	3.192	85,8
darunter Südafrika	3.187	85,7
Afrika	3.719	100,0
insgesamt	128.804	2,9

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

1) Die – für das Jahr 2025 noch vorläufigen – Angaben beziehen sich auf den Außenhandel mit Gütern, da keine nach Bundesländern differenzierten Daten für den grenzüberschreitenden Dienstleistungshandel vorliegen. Für Deutschland insgesamt kann ein Außenhandelssaldo in Form der Differenz von Ausfuhr und Einfuhr berechnet werden. Auf Bundesländerebene werden Ausfuhr auf der einen Seite und Einfuhr auf der anderen Seite hingegen nach jeweils unterschiedlichen Konzepten erfasst. Deshalb ist eine Saldierung von Ausfuhr und Einfuhr, also die Berechnung eines hessisch-afrikanischen Außenhandelsaldos, nicht vertretbar.

Regionale Schwerpunkte: Nordafrika und südliches Afrika

Die hessischen Exporte nach Afrika konzentrieren sich auf zwei Regionen. Jeweils knapp die Hälfte der gesamten Ausfuhr des Jahres 2025 nach Afrika ging nach Nordafrika (44,0 %) bzw. in das südliche Afrika (46,5 %). Die anderen Regionen sind hingegen von untergeordneter Bedeutung: Auf Westafrika entfallen 4,3 % der hessischen Exporte nach Afrika, auf Ostafrika 3,2 %. Mit 2,1 % ist der Anteil Zentralafrikas nochmals geringer.

Auf der Importseite ist die regionale Konzentration noch ausgeprägter, denn 85,8 % der hessischen Einfuhr des Jahres 2025 aus Afrika wurde aus dem südlichen Afrika geliefert. Aus Nordafrika waren es nur 8,0 % und die Anteile der übrigen Regionen fallen mit 4,2 % für Westafrika, 1,6 % für Ostafrika und 0,3 % für Zentralafrika beim Import nochmals niedriger als beim Export aus.

Importentwicklung unverkennbar lebhafter als Exportentwicklung

Aus dem Blick auf die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre geht hervor, dass sich die hessischen Exporte in Richtung Afrika weitestgehend im Gleichklang mit den hessischen Exporten insgesamt entwickelt haben. So zeigen z. B. beide Verläufe im Jahr 2020 die typische „Corona-Delle“, da auch in fast allen größeren Abnehmerländern Hessens in Afrika im Zuge der weltweiten Krise weniger Güter abgesetzt werden konnten. Die Gesamtbilanz für den Zeitraum von 2015 bis 2025 fällt ebenso nahezu gleich aus: Die hessischen Exporte

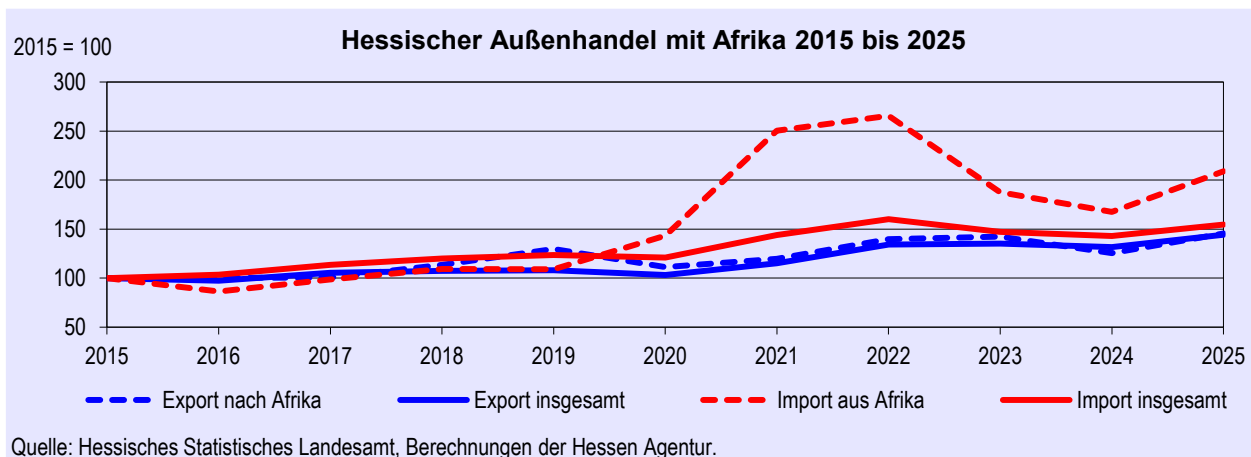
insgesamt lagen 2025 um 44,3 % über dem Niveau von 2015, die Ausfuhren nach Afrika um 45,7 %.

Die Importe aus Afrika haben sich im betrachteten Zeitraum hingegen unverkennbar lebhafter entwickelt. Besonders auffällig ist das Jahr 2021, in dem beträchtlich mehr aus Afrika nach Hessen eingeführt wurde als in den Jahren zuvor. Nach einem zwischenzeitlichen Rückgang legte die Einfuhr 2025 erneut kräftig zu. Dieser Verlauf hängt eng mit der zentralen Rolle Südafrikas zusammen: Veränderungen bei den Importen aus diesem Land schlagen auf den Wert für Afrika in toto durch. Werden auch für die Importe die Werte für 2015 und 2025 gegenübergestellt, so resultiert für die Importe Hessens insgesamt ein Plus von 54,7 %, die aus Afrika lagen um 109,1 % deutlicher über dem Niveau von vor zehn Jahren.

Chemie und Pharma auch Exportschlager im Handel mit Afrika – Importe indes durch Rohstoffe und Halbwaren geprägt

Welche Güter wurden 2025 zwischen Hessen und dem afrikanischen Kontinent gehandelt? Zunächst zum hessischen Export:

Was für die Struktur der hessischen Exporte insgesamt zutrifft (Anteil Chemie und Pharma: 28,9 %), gilt erst recht für die Ausfuhr Hessens nach Afrika: Spitzenreiter ist die ganze Palette der chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse mit einem Exportwert von 985 Mio. Euro bzw. einen Anteil von 54,2 %. Rund zwei Drittel davon sind Produkte der Chemieindustrie. Auf dem zweiten Rang folgt die Warengruppe „Sonstige Fertigwaren“ mit 166 Mio.



Hessischer Außenhandel nach Warengruppen 2025: Weltweit und mit Afrika

Warengruppe	Ausfuhr	Warengruppe	Einfuhr
	Anteil an insgesamt in %		Anteil an insgesamt in %
Hessen - Welt			
Ernährungswirtschaft	5,9	Ernährungswirtschaft	6,5
Rohstoffe und Halbwaren	5,9	Rohstoffe und Halbwaren	13,4
Fertigwaren	85,9	Fertigwaren	77,6
darunter:		darunter:	
Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	28,9	Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	17,9
Maschinen	11,7	Elektrotechnische Erzeugnisse	14,9
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	10,7	Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	11,7
Hessen - Afrika			
Ernährungswirtschaft	2,8	Ernährungswirtschaft	6,7
Rohstoffe und Halbwaren	2,7	Rohstoffe und Halbwaren	69,0
Fertigwaren	94,5	Fertigwaren	24,4
darunter:		darunter:	
Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	54,2	Sonstige Fertigwaren	13,7
Sonstige Fertigwaren	9,1	Textilien	2,7
Maschinen	8,1	Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2,3

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

Euro bzw. 9,1 %. Eine Differenzierung dieser ausgesprochen heterogenen Gruppe nach einzelnen Produkten liegt nicht vor. Die „Nummer drei“ des hessischen Exports nach Afrika sind Maschinen und Anlagen aller Art (148 Mio. Euro bzw. 8,1 %), wobei Werkzeugmaschinen einen Schwerpunkt bilden.

Erzeugnisse der hessischen Ernährungswirtschaft (2,8 %) sowie Rohstoffe und Halbwaren (2,7 %) sind für die Exporte Hessens gen Afrika – wie auch

für die Gesamtausfuhr Hessens mit jeweils 5,9 % – von nachgeordneter Relevanz. Bei Halbwaren handelt es sich um Erzeugnisse, die hinsichtlich ihres Bearbeitungsgrades zwischen Rohstoffen und Fertigwaren einzuordnen sind.

Ein anderes Bild zeigt die Importseite: Bei den hessischen Importen aus aller Welt entfallen 13,4 % auf Rohstoffe (u. a. Energierohstoffe) und Halbwaren. Bei der Einfuhr aus Afrika stellen Rohstoffe und Halbwaren dagegen den weit überwiegenden

TOP10 der Handelspartner Hessens in Afrika 2025

Rang	Ausfuhr			Einfuhr		
	Land	in Mio. Euro	Anteil an Afrika in %	Land	in Mio. Euro	Anteil an Afrika in %
1	Südafrika	832	45,9	Südafrika	3.187	85,7
2	Algerien	322	17,7	Côte d'Ivoire	144	3,9
3	Ägypten	182	10,1	Ägypten	112	3,0
4	Marokko	171	9,4	Tunesien	103	2,8
5	Tunesien	79	4,4	Marokko	73	2,0
6	Libyen	42	2,3	Kenia	34	0,9
7	Nigeria	29	1,6	Kamerun	10	0,3
8	Angola	25	1,4	Äthiopien	10	0,3
9	Ghana	19	1,1	Madagaskar	6	0,2
10	Tansania	11	0,6	Nigeria	6	0,2
	Afrika	1.815	100,0	Afrika	3.719	100,0

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

Teil (2,6 Mrd. Euro bzw. 69,0 %). Sowohl bei den eingeführten Rohstoffen als auch bei den Halbwaren spielen Edelmetalle eine wesentliche Rolle, worauf im Abschnitt zu Südafrika näher eingegangen wird. Hinzu kommen Importe von Fertigwaren (904 Mio. Euro bzw. 24,4 %) und der Ernährungswirtschaft im Wert von 247 Mio. Euro (6,7 %), wobei es sich zu über der Hälfte um Kakao handelt. Einen weiteren Schwerpunkt stellen Obst und Südfrüchte dar.

Südafrika mit großem Abstand bedeutendster Handelspartner

Eindeutig wichtigster afrikanischer Exportmarkt für Hessen ist die Republik Südafrika. Im Jahr 2025 wurden Güter im Wert von 832 Mio. Euro aus Hessen an den Staat am Kap der Guten Hoffnung geliefert. Dies entspricht 45,9 % der Exporte nach Afrika. Mit klarem Abstand folgt Algerien mit 322 Mio. Euro bzw. einem Anteil von 17,7 % auf Rang zwei vor Ägypten (182 Mio. Euro bzw. 10,1 %). Am Ende der TOP10 der hessischen Exportmärkte in Afrika steht Tansania: Mit einem Exportwert von lediglich 11 Mio. Euro (0,6 %) entfällt auf das Land nur ein Bruchteil der hessischen Ausfuhren in die zuvor genannten Länder. Aus Zentralafrika befindet sich kein Staat unter den zehn wichtigsten hessischen Exportdestinationen in Afrika.

Die Konzentration auf die Republik Südafrika fällt auf der Importseite nochmals klar ausgeprägter aus. Von der hessischen Einfuhr aus Afrika im Jahr 2025 stammten allein 3,2 Mrd. Euro bzw. 85,7 % von dort. Auf Rang zwei folgt mit der Côte d'Ivoire ein Staat, der nicht zu den TOP10 der Abnehmerländer zählt. Hessen importierte 2025 Waren im Wert von 144 Mio. Euro aus der Côte d'Ivoire, was einem Anteil von 3,9 % an allen hessischen Importen aus Afrika gleichkommt. Wie hinsichtlich der Exporte, so nimmt Ägypten auch bei den Importen (112 Mio. Euro bzw. 3,0 %) den dritten Rang ein. Mit Kamerun auf dem siebten Rang ist bei den Importen – im Gegensatz zu den Exporten – auch ein zentralafrikanisches Land in der Rangliste vertreten. Die hessischen Einfuhren aus Kamerun beliefen sich 2025 auf 10 Mio. Euro (0,3 %). Letztes

Land in den TOP10 ist Nigeria (6 Mio. Euro bzw. 0,2 %).

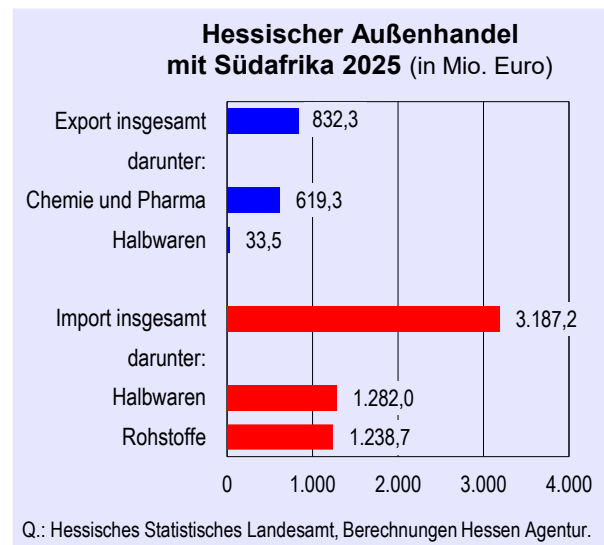
Blick auf ausgewählte Länder – Südafrika, Algerien, Ägypten und die Côte d'Ivoire

Nachfolgend werden die hessischen Handelsbeziehungen mit vier ausgewählten Staaten gesondert betrachtet. Diese sind die aus hessischer Sicht drei wichtigsten Exportdestinationen in Afrika: Südafrika, Algerien und Ägypten. Südafrika und Ägypten zählen zugleich zu den drei wichtigsten Importländern. Ergänzt werden diese Länder um die Côte d'Ivoire, die auf der Importseite den zweiten Platz einnimmt.

Für die jeweils einführenden Mini-Steckbriefe – Daten für 2025, zum Teil Schätzungen – dienen die nachfolgenden hessischen Angaben als Vergleichsmaßstab: Hessen zählte im Jahr 2025 insgesamt 6,3 Mio. Einwohner. Das hessische BIP lag, umgerechnet zum jahresdurchschnittlichen Wechselkurs, bei 432 Mrd. US-Dollar, das BIP pro Kopf entsprechend bei 68.700 US-Dollar.

Südafrika

Mit einem BIP von 428 Mrd. US-Dollar ist die Republik Südafrika die größte Volkswirtschaft Afrikas. In punkto BIP pro Kopf (6.800 US-Dollar) zählt das Land an der Südspitze des Kontinents zu den am weitesten entwickelten Staaten Afrikas. Zugleich



gehört Südafrika mit 63 Mio. Einwohnern zu den bevölkerungsreichsten Staaten in Afrika.

Die hessischen Exporte in Richtung Afrika waren in den letzten Jahren tendenziell aufwärtsgerichtet. Auch die Importe waren zuletzt höher als noch vor einer Dekade, schwanken jedoch von Jahr zu Jahr stark.

Drei Viertel (619,3 Mio. Euro) der hessischen Ausfuhr 2025 nach Südafrika (832,3 Mio. Euro) waren Produkte der Chemie- und Pharmaindustrie. In Südafrika werden insbesondere chemische Vorzeugnisse nachgefragt, die vor Ort weiterarbeitet werden. Die Importe summierten sich auf 3,2 Mrd. Euro – überwiegend Halbwaren (1,3 Mrd. Euro) und Rohstoffe (1,2 Mrd. Euro). In beiden Segmenten liegt der Schwerpunkt der hessischen Einfuhr klar auf Edelmetallen bzw. Halbzeug (Drähte, Stangen, Granulat etc.) aus Edelmetallen. Südafrikas großer Reichtum an Bodenschätzen – z. B. Gold, Platinmetalle und Chrom – spiegelt sich somit auch in den Handelsbeziehungen mit Hessen wider.

Algerien

Die Demokratische Volksrepublik Algerien ist der flächenmäßig größte Staat Afrikas und zählt 47 Mio. Einwohner. Mit einem BIP in Höhe von 286 Mrd. Euro nimmt Algerien unter den afrikanischen Volkswirtschaften Rang vier ein. Beim BIP je Einwohner (6.000 US-Dollar) zählt das nordafrikanische Land ebenfalls zur Spitzengruppe.

Die Ausfuhr Hessens nach Algerien schwankte im Untersuchungszeitraum Jahren zwar deutlich, lag zuletzt aber bei einem Mehrfachen des Wertes von vor zehn Jahren. Die Importe bewegten sich demgegenüber überwiegend auf ausgesprochen niedrigem Niveau. Algerien ist als Exporteur von hauptsächlich Erdöl und Erdgas stark auf den Mittelmeerraum ausgerichtet.

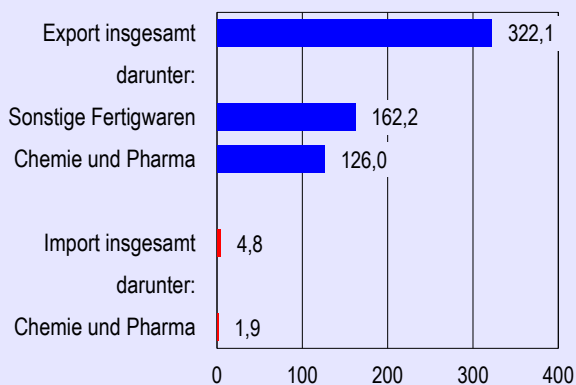
Rund die Hälfte (162,2 Mio. Euro) der Exporte Hessens nach Algerien im Jahr 2025 entfielen auf die Warengruppe „Sonstige Fertigwaren“. Eine produktbezogene Interpretation dieser Gruppe ist nicht möglich, da sie unterschiedliche Rest-, Sammel- und Sonderpositionen bündelt. Für 126,0 Mio. Euro wurden in Algerien Chemische und Pharmazeutische Erzeugnisse „Made in Hessen“ abgesetzt, wobei es sich zum ganz überwiegenden Teil um Pharmazeutika handelte. 1,9 Mio. Euro der lediglich 4,8 Mio. Euro umfassenden Importe aus Algerien waren chemische Erzeugnisse.

Ägypten

Nach Südafrika ist die Arabische Republik Ägypten die zweitgrößte Volkswirtschaft in Afrika, das BIP beläuft sich auf 365 Mrd. US-Dollar. In dem nordafrikanischen Staat leben 108 Mio. Menschen – die drittgrößte Bevölkerung Afrikas. Das BIP je Einwohner beläuft sich auf 3.400 US-Dollar.

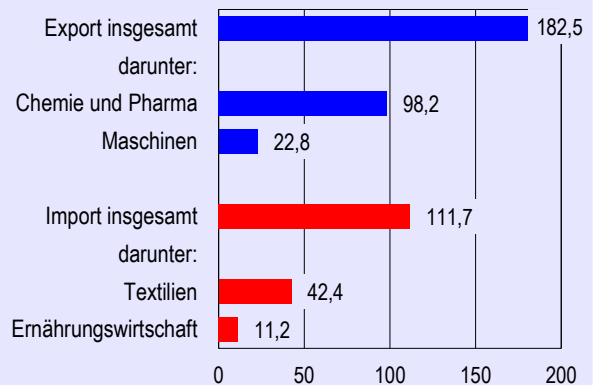
Gut die Hälfte der hessischen Ausfuhr 2025 nach Ägypten entfiel auf chemische und pharmazeu-

Hessischer Außenhandel mit Algerien 2025 (in Mio. Euro)



Q.: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen Hessen Agentur.

Hessischer Außenhandel mit Ägypten 2025 (in Mio. Euro)



Q.: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen Hessen Agentur.

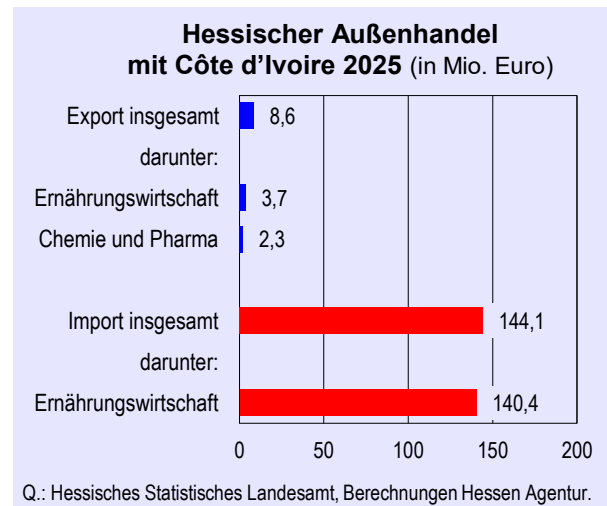
tische Erzeugnisse. Ihr Wert lag bei 98,2 Mio. Euro, bei einem Exportvolumen von 182,5 Mio. Euro insgesamt. Innerhalb dieser Warengruppe dominieren Pharmazeutika mit einem Anteil von gut zwei Dritteln. Bei den Maschinen (22,8 Mio. Euro) ist kein Schwerpunkt erkennbar, sondern die Exporte umfassen die ganze Palette von Pumpen über Armaturen und Getriebe bis hin zu Werkzeugmaschinen. Dazu zählen auch Maschinen für die Textil- und Bekleidungsindustrie, was wiederum zur Exportstruktur Ägyptens passt. Denn die „Nummer eins“ der Exporte waren Textilien (42,4 Mio. Euro), was gut einem Drittel der Exporte 2025 nach Hessen insgesamt (111,7 Mio. Euro) entspricht. Es folgen Erzeugnisse der ägyptischen Ernährungswirtschaft (11,2 Mio. Euro) – vor allem Gemüse und Obst.

Côte d'Ivoire

Die Republik Côte d'Ivoire liegt in Westafrika am Golf von Guinea. Sie ist flächenmäßig erheblich kleiner als Südafrika, Algerien und Ägypten – gehört im afrikanischen Vergleich aber nicht zu den Kleinstaaten wie Lesotho oder Gambia. Das Land zählt 33 Mio. Einwohner. Das BIP der Côte d'Ivoire beträgt 99 Mrd. US-Dollar, d. h. 3.000 US-Dollar pro Kopf.

Die hessischen Exporte in die Elfenbeinküste waren 2025 trotz des moderaten Rückgangs in den letzten beiden Jahren höher als noch vor zehn Jahren. Die Entwicklung der Einfuhr hingegen ist durch ausgeprägte Schwankungen auf erheblich höherem Niveau gekennzeichnet, ein Trend ist nicht erkennbar.

Im Jahr 2025 waren die wichtigsten hessischen Exportgüter Nahrungsmittel (3,7 Mio. Euro) – und zwar größtenteils Produkte der Warengruppe „Backwaren und andere Zubereitungen aus Getreide“. Klassische Backwaren aus Hessen dürften kaum in nennenswertem Umfang in die Côte d'Ivoire transportiert werden, doch zu dieser Warengruppe zählen auch Baby- und Kleinkindnahrung sowie bestimmte Spezialnahrungen, wodurch der Export in die Côte d'Ivoire deutlich plausibler wird. Auf dem zweiten Rang folgen mit 2,3 Mio. Euro chemische und pharmazeutische Erzeugnisse. Bei den hessischen



Einfuhren aus der Côte d'Ivoire ist das Bild hingegen eindeutig: Hessen führte nahezu ausschließlich Kakao ein. Von insgesamt 144,1 Mio. Euro Importen entfielen 140,4 Mio. Euro auf Kakao – beim weltweit größten Kakaoexporteur wenig überraschend. Abnehmer dürfte vor allem die in Hessen prominent vertretene Süßwarenindustrie sein.

Dr. Claus Bauer

Ausländische Beschäftigung in Hessen

Vorbemerkung

Über viele Jahre hinweg entwickelte sich die Beschäftigung in Hessen positiv. Selbst die Corona-Krise führte lediglich zu einer kleinen Delle im Aufwärtstrend. Erst in den letzten Monaten hat die Entwicklung spürbar an Dynamik verloren. Nachfolgend wird für den Zeitraum 2015 bis 2025 ein ausgewählter Aspekt der Beschäftigung in Hessen thematisiert – und zwar die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Dabei wird etwa der Frage nachgegangen, wie viele ausländische Beschäftigte es in Hessen gibt, welche Staatsangehörigkeiten besonders stark vertreten sind und welchen Beitrag die ausländische Beschäftigung zum Beschäftigungsaufbau insgesamt geleistet hat.

Basis der Ausführungen sind die Angaben der Bundesagentur für Arbeit zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort. Dabei wird – für derartige Analysen üblich – auf Quartalswerte zum 30. Juni des jeweiligen Jahres abgestellt. Die Daten liegen zeitnah und nach Staatsangehörigkeiten gegliedert vor. Der Methodik der Beschäftigtenstatistik entsprechend können keine Aussagen zu ausländischen Selbstständigen, mithelfenden Familienangehörigen sowie Beamtinnen und Beamten gemacht werden. Auch geringfügig Beschäftigte sind nicht berücksichtigt. Auszubildende sind hingegen Teil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass „ausländische“ Beschäftigte nicht mit Beschäftigten mit „Migrationshintergrund“ oder mit „Einwanderungsgeschichte“ gleichzusetzen sind. Vielmehr sind Erstere eine Untergruppe Letzterer und durch Einbürgerungen kann sich zudem die Zuordnung ändern.

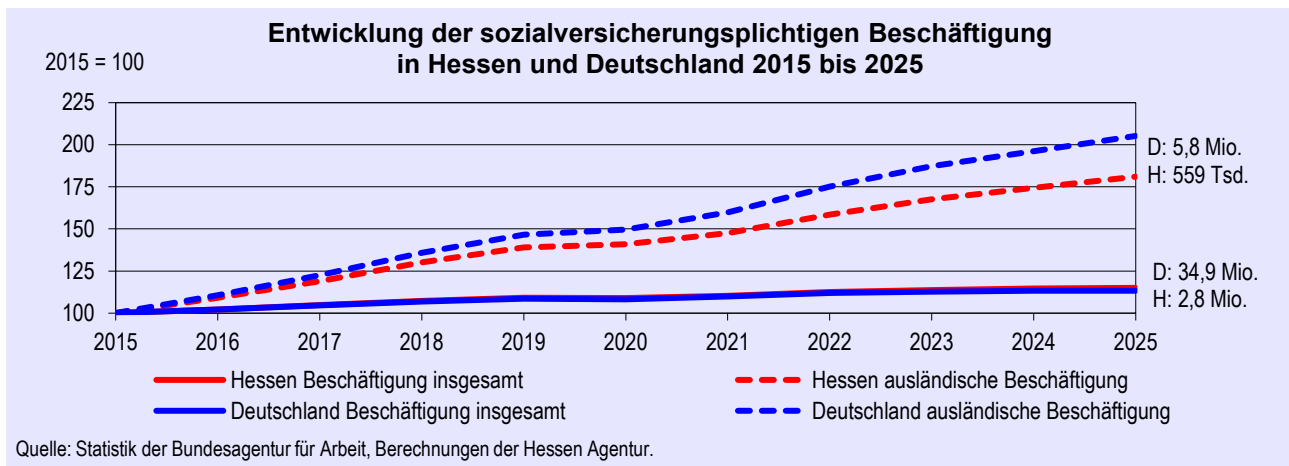
559.000 Beschäftigte mit ausländischer Staatsangehörigkeit

In Hessen arbeiten zahlreiche Menschen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. 2025 waren es über 559.000 Frauen und Männer unter-

schiedlichster Nationalitäten, die bei einem Arbeitgeber in Hessen in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis standen. Im Einklang mit der internationalen Ausrichtung der Wirtschaft und Hessens insgesamt reicht das Spektrum der Länder von A wie Afghanistan bis Z wie Zypern, von Nachbarstaaten wie Polen bis hin zu sehr weit entfernten Ländern wie Argentinien, von etlichen zehntausend Beschäftigten mit türkischem Pass bis hin zu nur wenigen Personen etwa aus Andorra oder Suriname. Auf ausgewählte Staatsangehörigkeiten wird weiter unten näher eingegangen. Die Zahl der ausländischen Beschäftigten insgesamt entspricht 20,2 % der hessischen Gesamtbeschäftigung, die sich im Jahr 2025 auf rund 2,8 Mio. Personen summierte.

Überproportionale Zunahme der ausländischen Beschäftigung

Die Beschäftigung in Hessen – und auch deutschlandweit – hat im Vergleich mit dem Jahr 2015 deutlich zugenommen. So ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten bis 2025 sukzessive um 360.000 Personen bzw. um 15,0 % (Bund: +13,4 %) gestiegen. Diese erfreuliche Entwicklung wird durch den kräftigen Zuwachs der ausländischen Beschäftigung noch weit übertriften, für die ein Plus von 252.000 Beschäftigten zu Buche steht. Damit hat sich die ausländische Beschäftigung in Hessen im Zehnjahresvergleich um 81,8 % (Bund: +105,2 %) erhöht. In absoluten Zahlen betrachtet bedeutet dies, dass in Hessen wie auf Bundesebene über zwei Drittel des Beschäftigungszuwachses zwischen 2015 und 2025 auf ausländische Beschäftigte zurückzuführen sind. Die ausländischen Beschäftigten leisteten somit im Untersuchungszeitraum einen erheblichen Beitrag zur Fach- und Arbeitskräftesicherung in Hessen: Viele Arbeitgeber konnten neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen – und sicherlich auch so manche bereits seit Längerem offene Stelle besetzen.

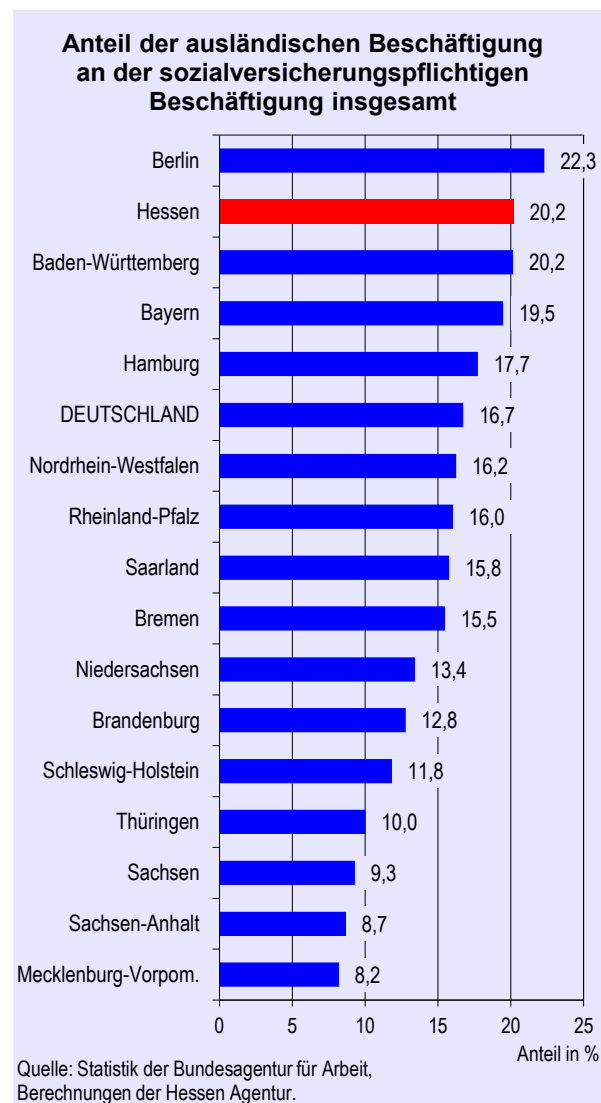


Anteil ausländischer Beschäftigter in Hessen überdurchschnittlich hoch

Die Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrug im Jahr 2025 auf Bundesebene 34,9 Mio. Personen – davon 5,8 Mio. Personen mit einem ausländischen Pass. Dies entspricht einem Anteil von 16,7 %, womit die Quote in Deutschland um 3,5 Prozentpunkte unter der in Hessen (20,2 %) liegt. Der Anteil ausländischer Beschäftigter an der jeweiligen Gesamtbeschäftigung unterscheidet sich von Bundesland zu Bundesland in beachtlichem Ausmaß. Er korreliert stark mit dem Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung, der ebenfalls deutliche regionale Unterschiede zeigt. Die Bandbreite reicht vom Spitzenreiter Berlin mit einem Anteil von 22,3 % über Hessen und Baden-Württemberg auf dem geteilten zweiten Platz bis hin zu Mecklenburg-Vorpommern am anderen Ende der Rangliste, wo lediglich 8,2 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern, sondern in allen ostdeutschen Bundesländern wie auch in Schleswig-Holstein (11,8 %) fällt der Anteil ausländischer Beschäftigter klar niedriger aus als im Bundesdurchschnitt. Ein Blick zurück zeigt, dass der Anteil ausländischer Beschäftigter in allen Bundesländern erheblich zugenommen hat. In Hessen lag dieser im Jahr 2015 noch bei 12,8 %, im Bundesdurchschnitt bei 9,2 %.

Rund die Hälfte der ausländischen Beschäftigten stammt aus EU-Staaten

Bei der Betrachtung der Nationen wird zunächst der Blick auf die Kontinente und die jeweils



wichtigsten Herkunftsländer gerichtet (oberer Teil der umseitigen Tabelle). Anschließend stehen die quantitativ größten Herkunftsnationen sowie ausgewählte Aggregate im Mittelpunkt (mittlerer und unterer Teil der Tabelle). Sie geben Hinweise auf

zentrale Hintergründe der Zuwanderung wie Arbeitnehmerfreizügigkeit im Zuge der EU-Osterweiterung oder Fluchtmigration.

Ausländische sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Hessen nach Staatsangehörigkeiten				
	2025 absolut	Anteil an der ausländischen Beschäftigung 2025 in %	Veränderung von 2015 bis 2025 absolut	Veränderung von 2015 bis 2025 in %
Regionen und Staatsangehörigkeiten				
Insgesamt	2.769.431	-	360.505	15,0
Ausländer	559.447	100,0	251.713	81,8
<i>darunter:</i>				
Europa	388.651	69,5	138.418	55,3
EU	235.020	42,0	74.965	46,8
Afrika	38.550	6,9	23.090	149,4
Marokko	9.229	1,6	3.238	54,0
Eritrea	6.872	1,2	5.649	461,9
Somalia	3.441	0,6	2.980	646,4
Amerika	16.294	2,9	6.699	69,8
USA	5.267	0,9	273	5,5
Brasilien	2.969	0,5	1.876	171,6
Asien	113.628	20,3	81.634	255,2
Indien	21.017	3,8	16.357	351,0
Afghanistan	17.994	3,2	14.992	499,4
Syrien	16.583	3,0	15.764	1924,8
Australien und Ozeanien	662	0,1	210	46,5
Staatsangehörigkeit ungeklärt	1.662	0,3	242	17,0
Ausgewählte Aggregate*				
Asylherkunftsländer	65.529	11,7	54.322	484,7
EU-Erweiterung seit 2004	151.464	27,1	66.519	78,3
Westbalkan	51.704	9,2	30.425	143,0
Osteuropäische Drittstaaten	34.481	6,2	24.905	260,1
TOP 10 der ausländischen Staatsangehörigkeiten				
Türkei	62.597	11,2	4.739	8,2
Rumänien	44.559	8,0	26.816	151,1
Polen	41.523	7,4	13.454	47,9
Italien	31.657	5,7	3.920	14,1
Kroatien	24.367	4,4	8.964	58,2
Bulgarien	23.514	4,2	13.011	123,9
Ukraine	21.636	3,9	18.523	595,0
Indien	21.017	3,8	16.357	351,0
Afghanistan	17.994	3,2	14.992	499,4
Serbien	17.178	3,1	8.919	108,0

* Asylherkunftsländer: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.

EU-Erweiterung seit 2004: Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern.

Westbalkan: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Nordmazedonien, Montenegro und Serbien.

Osteuropäische Drittstaaten: Ukraine, Russische Föderation, Belarus und Republik Moldau.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen der Hessen Agentur.

Bei 69,5 % bzw. 388.700 der ausländischen Beschäftigten in Hessen handelt es sich um Frauen und Männer aus Europa, wobei diese Beschäftigten zum überwiegenden Teil Staatsangehörige von EU-Mitgliedsländern sind. Insgesamt besitzen 42,0 % der ausländischen Beschäftigten in Hessen im Jahr 2025 die Staatsbürgerschaft eines EU-Landes.

Den zweitgrößten Anteil machen Beschäftigte aus Asien mit 20,3 % bzw. 113.600 Beschäftigten aus. Am häufigsten vertreten sind Indien (21.000), Afghanistan (18.000) und Syrien (16.600). Bei allen drei Ländern hat die Zahl der Beschäftigten in Hessen gegenüber 2015 weit überdurchschnittlich zugenommen. Für Afghanistan und Syrien ist dabei – im Gegensatz zu Indien – nahezu ausschließlich von Fluchtmigration auszugehen.

38.600 (6,9 %) der ausländischen Beschäftigten in Hessen besitzen eine der rund 50 Staatsbürgerschaften Afrikas. Die größten Gruppen stellen Personen aus Marokko (9.200), Eritrea (6.900) und Somalia (3.400). Marokkanische Beschäftigte sind bereits seit den 1960er Jahren ein fester Bestandteil des hessischen Arbeitsmarkts. Gleichwohl hat ihre Zahl gegenüber 2015 nochmals kräftig zugenommen (+54,0 %). Der außerordentliche Anstieg bei Eritreern (+461,9 %) und Somaliern (+646,4 %) ist hingegen im Kontext von Fluchtbewegungen zu sehen.

Die Zahl der Beschäftigten aus Nord- und Südamerika liegt mit 16.300 Personen bei weniger als der Hälfte der aus Afrika. US-amerikanische (5.300) und brasilianische (3.000) Staatsangehörige sind unter ihnen am häufigsten vertreten. Vor allem bei den brasilianischen Beschäftigten zeigt sich gegenüber 2015 ein kräftiger Zuwachs um 171,6 %. Obwohl die USA die größte Volkswirtschaft mit der drittgrößten Bevölkerung der Welt sind, sind nur 0,9 % der ausländischen Beschäftigten in Hessen Staatsangehörige der USA.¹ Damit liegt ihr Anteil allerdings leicht über dem Bundesdurchschnitt von 0,7 %. Auch aus „Down Under“, also aus Australien

und Ozeanien, haben Menschen den ausgesprochen weiten Weg nach Hessen gefunden und gehen hier einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach – wenngleich es im Jahr 2025 lediglich 700 Personen waren.

Türkische Staatsbürger bilden größte Beschäftigtengruppe vor Rumänen und Polen – Gastarbeitertradition und Arbeitnehmerfreizügigkeit

Auf türkische Beschäftigte entfällt auch 2025 mit 62.600 Personen bzw. 11,2 % der größte Anteil an den ausländischen Beschäftigten in Hessen. Beschäftigte aus Rumänien (44.600 bzw. 8,0 %) und aus Polen (41.500 bzw. 7,4 %) folgen zwar mit deutlichem Abstand, doch hat sich deren Anzahl gegenüber dem Jahr 2015 kräftig um 151,1 % bzw. 47,9 % erhöht, während das Plus bei türkischen Beschäftigten mit 8,2 % vergleichsweise moderat ist. Diese Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der schrittweisen EU-Erweiterung seit 2004. Auch bei Beschäftigten aus Kroatien (24.400) und Bulgarien (23.500) kam es in Hessen zwischen 2015 und 2025 zu einem bemerkenswerten Zuwachs um 58,2 % bzw. 123,9 %. EU-Bürgerinnen und EU-Bürger können im Rahmen der Arbeitnehmerfreizügigkeit eine Beschäftigung in Hessen aufnehmen. Auf Staatsangehörige aus den seit 2004 der EU beigetretenen Staaten entfallen 27,1 % der ausländischen Beschäftigung in Hessen.²

Mit einem Teil der quantitativ bedeutendsten Herkunftsnationen verbinden Deutschland und Hessen die sogenannte Gastarbeitertradition. Zu diesen Ländern gehören neben der Türkei und Kroatien auch Italien (31.700) und Serbien (17.200). Beginnend mit Italien im Jahr 1955 wurden bis 1968 mit insgesamt acht Ländern Anwerbeabkommen geschlossen – darunter mit Jugoslawien und Marokko –, in deren Rahmen Zehntausende Arbeitskräfte auch nach Hessen kamen. Im Jahr 1973 stoppte Deutschland angesichts der Ölkrise die Anwerbung. Ein Teil der Beschäftigten aus diesen Herkunftsländern, insbesondere aus der Türkei und Italien, lebt bereits seit Jahrzehnten in Hessen

1) Zu beachten ist, dass die in Hessen stationierten US-amerikanischen Soldaten nicht zu den ausländischen Beschäftigten im Sinne der Beschäftigtenstatistik zählen. Dies gilt naturgemäß für alle ausländischen Streitkräfte in ganz Deutschland.

2) Für Malta und Zypern gilt die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit in Deutschland seit dem 1. Mai 2004, für die Staaten Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn seit dem 1. Mai 2011. Für Bulgarien und Rumänien wurde die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit zum 1. Januar 2014, für Kroatien zum 1. Juli 2015 hergestellt.

leben. Zudem handelt es sich vielfach um Nachkommen ehemaliger Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter, etwa um deren Kinder, Enkelkinder oder bereits weitere Generationen.

Erst im Jahr 2000, also rund ein Vierteljahrhundert später, wurden mit den Regelungen der „Green Card“ wieder gezielt ausländische Arbeitskräfte angeworben. Die Zielgruppe war jedoch eine völlig andere: hochqualifizierte IT-Fachkräfte u. a. aus Indien. Auch wenn dieses Programm zeitlich deutlich vor dem hier betrachteten Vergleichszeitraum liegt, verweist es auf die wachsende Bedeutung qualifizierter Arbeitsmigration aus Drittstaaten. Diese zeigt sich auch im Zeitraum 2015 bis 2025: Die Zahl der indischen Beschäftigten hat sich in Hessen um 351,0 % auf 21.000 Personen vervielfacht.

Von der 2016 eingeführten sogenannten Westbalkanregelung, die die Hürden für den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt erheblich gesenkt hat, können Staatsangehörige aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, dem Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien profitieren. In der Folge hat sich die Anzahl der ausländischen Beschäftigten aus dem Westbalkan in Hessen um 143,0 % auf 51.700 Personen erhöht.

Geflüchtete tragen wesentlich zum Beschäftigungsaufbau bei

Lange Zeit prägten Bürgerinnen und Bürger mit europäischen Staatsangehörigkeiten das Bild der ausländischen Beschäftigten in Hessen. Inzwischen hat sich dieses Bild gewandelt: Neben den weiterhin stark vertretenen europäischen Herkunftsländern haben Staaten, aus denen in den vergangenen Jahren viele Menschen nach Deutschland geflüchtet sind, deutlich an Gewicht gewonnen. Acht dieser Länder fasst die Bundesagentur für Arbeit in der Gruppe der sogenannten Asylherkunftsländer zusammen: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien. Die Zahl der Beschäftigten aus diesen Ländern hat sich gegenüber 2015 nahezu versechsfacht (+484,7 %) und lag 2025 bei 65.500 Personen. Damit entfielen 11,7 %

aller ausländischen Beschäftigten in Hessen auf diese Gruppe.

Die Ukraine ist dieser Gruppe aufgrund der statistischen Erfassungshistorie nicht zugeordnet, sondern die Ukraine wird in der Kategorie „Osteuropäische Drittstaaten“ erfasst. Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 hat diese Kategorie erheblich an Bedeutung gewonnen. Viele der seitdem nach Hessen gekommenen Ukraineerinnen und Ukrainer halten sich auf Grundlage einer Aufenthaltserlaubnis zum vorübergehenden Schutz nach § 24 Abs. 1 Aufenthaltsgesetz in Deutschland auf. Dieser Status ermöglicht den Zugang zum Arbeitsmarkt, ohne dass zuvor ein reguläres Asylverfahren durchlaufen werden muss. Die Zahl dieser Beschäftigten aus osteuropäischen Drittstaaten ist gegenüber 2015 um 260,1 % gestiegen, die der ukrainischen Beschäftigten hat sich sogar auf 21.600 Personen nahezu versiebenfacht (+595,0 %). Damit zählt die Ukraine inzwischen zu den wichtigsten Herkunftsländern ausländischer Beschäftigter in Hessen und nimmt hinter Bulgarien und vor Indien Platz sieben ein.

Stefan Kuse,
Dr. Claus Bauer

Die hessische Konjunktur in Zahlen

Hessische Konjunkturindikatoren im Überblick

Indikator	2025			2026						Veränderung aktuellste 3 Monate ggü. entsprechenden Vorjahresmonaten in Prozent, bei Zinsen in Prozentpunkten
	Apr	Mai	Jun	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	
Arbeitsmarkt										
Arbeitslosenquote (in %) ¹	5,8	5,7	5,7	6,1	6,1	6,0	6,0	5,9	5,8	2,9
Arbeitslose	204.226	203.387	203.080	216.138	215.739	213.087	212.435	208.672	208.320	3,1
Gemeldete Arbeitsstellen	45.647	44.053	44.650	40.271	40.607	40.958	41.484	41.742	42.246	- 6,6
Kurzarbeiter	12.706	12.283	10.850	.	.	.	.	.	.	- 23,6
Beschäftigte ² (in 1.000)	2.771	2.771	2.769	2.761	2.763	2.770	2.772	.	.	0,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10	10	10	9	9	9	10	.	.	1,3
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	45	45	45	46	46	46	46	.	.	1,8
Verarbeitendes Gewerbe	419	417	417	410	409	408	407	.	.	- 2,7
Baugewerbe	141	141	141	138	139	141	141	.	.	- 0,2
Handel; Instandhaltung u. Reparatur. v. Kfz	351	350	350	350	350	350	349	.	.	- 0,5
Verkehr und Lagerei	209	208	209	208	208	209	209	.	.	0,2
Gastgewerbe	86	87	87	85	85	86	87	.	.	0,8
Information und Kommunikation	120	120	119	120	120	120	120	.	.	- 0,6
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	154	154	155	156	156	156	156	.	.	1,0
Wirtschaftliche Dienstleistungen	476	476	477	469	470	472	474	.	.	- 0,9
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	172	173	173	175	175	175	175	.	.	1,9
Erziehung und Unterricht	113	113	113	113	113	113	113	.	.	- 0,2
Gesundheits- und Sozialwesen	384	384	384	393	393	394	395	.	.	2,7
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	91	91	91	91	91	92	92	.	.	0,5
Außenhandel (in Mio. Euro)										
Einführen	10.757	10.315	10.415	10.737	11.700	12.979	12.324	.	.	17,5
Ausführen	6.884	6.778	6.792	7.888	7.805	8.682	7.769	.	.	14,1
Auftragseingänge										
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2021 = 100)	91,6	85,5	98,6	129,9	83,0	100,2	86,9	.	.	0,9
Bau ⁴ (2021 = 100)	107,7	86,1	125,2	82,1	102,9	110,3	.	.	.	- 7,4
Umsätze										
Einzelhandel ³ (2021 = 100)	104,6	103,6	95,5	97,5	96,1	106,1	.	.	.	4,0
Gastgewerbe ³ (2015 = 100)	78,2	89,7	86,4	67,5	70,5	78,4	.	.	.	- 4,4
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2021 = 100)	91,6	92,1	102,0	85,3	90,3	104,6	94,2	.	.	0,6
Bau (in 1.000 Euro)	540.674	515.549	530.917	283.283	383.334	526.244	556.466	.	.	4,7
Verbraucherpreisindex (2020 = 100)	121,0	121,0	121,1	122,0	122,5	123,9	124,4	124,2	123,9	2,6
Zinsen im Euro-Währungsgebiet (in % p.a.)										
EURIBOR Dreimonatsgeld ⁵	2,2	2,1	2,0	2,0	2,0	2,1	2,2	2,2	.	- 0,1
Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen ⁶	3,1	3,0	3,0	3,2	3,1	3,3	3,4	3,4	.	0,2
Wechselkurse (1 Euro = ... WE) ⁵										
US-Dollar	1,12	1,13	1,15	1,17	1,18	1,16	1,17	1,17	1,15	2,6
Britisches Pfund	0,85	0,84	0,85	0,87	0,87	0,87	0,87	0,87	0,86	2,0
Japanischer Yen	161,67	163,14	166,52	183,94	183,45	183,40	186,21	184,71	185,11	13,2
Chinesischer Renminbi Yuan	8,19	8,13	8,27	8,18	8,17	7,97	8,00	7,94	7,80	- 3,5

¹ Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen — ² sozialversicherungspflichtig Beschäftigte — ³ Volumenindex — ⁴ Wertindex — ⁵ Monatsdurchschnitte

⁶ BIP-gewichtete Rendite 10jähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, SK, CY, SI.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, Deutsche Bundesbank.

Die hessische Konjunktur im Überblick

- Die andauernde Konjunkturflaute wirkt sich zunehmend negativ auf den hessischen **Arbeitsmarkt** aus. Im Juni 2026 waren hessenweit 208.320 Arbeitslose registriert, was einer Arbeitslosenquote von 5,8 % gleichkommt. Gegenüber dem Juni 2025 lag die Arbeitslosenzahl damit um rund 5.200 Personen höher und hat sich mittlerweile oberhalb der Marke von 200.000 Arbeitslosen verfestigt. Zudem wurden von den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern im Juni 2026 rund 2.400 offene Stellen weniger gemeldet als noch im Vorjahr. Die Beschäftigung hat ebenfalls einen ungünstigen Verlauf genommen, denn der langjährige Aufwärtstrend ist zum Erliegen gekommen. Im April 2026 zählte Hessen wie bereits ein Jahr zuvor 2,77 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.
- Hessen **importierte** im 1. Quartal 2026 Rohstoffe, Halbwaren und Fertigerzeugnisse für insgesamt 35,4 Mrd. Euro. Dies entspricht einem nominalen Plus von 14,0 % (April 2026: +14,6 %) gegenüber dem Vorjahr. Die **Exporte** der hessischen Wirtschaft summierten sich im gleichen Zeitraum auf 24,4 Mrd. Euro – nominal 17,0 % (April 2026: +12,9 %) mehr als noch ein Jahr zuvor. Bei den Einfuhren liegt dem kräftigen Plus im Vorjahresvergleich eine bereits seit rund eineinhalb Jahren anhaltende sukzessive Aufwärtsbewegung zugrunde. Bei den Ausfuhren hingegen ist ein sprunghafter Anstieg infolge eines Sondereffekts festzustellen: Angesichts der erheblichen Unsicherheiten im Handel mit den USA – insbesondere mit Blick auf Importzölle – dürften in größerem Umfang Lieferungen in die USA vorgezogen worden sein.
- Die Umsatzentwicklung im **Einzelhandel** zeigt sich nach wie vor von ihrer positiven Seite. Im 1. Quartal 2026 erzielte der hessische Einzelhandel real, d. h. preisbereinigt, 4,0 % mehr Umsatz als vor Jahresfrist. Der Beschäftigungsstand in der Branche war hingegen minimal niedriger (-0,2 %).
- Die Entwicklung im **Gastgewerbe** bleibt hinter der des Einzelhandels zurück. Im 1. Quartal 2026 lag der reale Umsatz um 4,4 % unter dem Vorjahresniveau, und die Zahl der Beschäftigten im hessischen Gastgewerbe war um 0,6 % geringer.
- Die Wirtschaftslage im hessischen **Verarbeitenden Gewerbe** lässt bereits seit mehreren Jahren zu wünschen übrig. Im 1. Quartal 2026 lagen sowohl der preisbereinigte Umsatz mit einem Minus von 1,9 % (April: +0,9 %) als auch die Beschäftigung mit einem Rückgang um 3,0 % (April: -2,9 %) zum wiederholten Mal unter den jeweiligen Vorjahreswerten. Erfreulicher entwickelte sich der Auftragseingang, der im 1. Quartal 2026 preisbereinigt um 13,6 % höher ausfiel (April: +3,8 %). Maßgeblich hierfür waren Großaufträge für hessische Unternehmen der Wehrtechnik, die zu Jahresbeginn 2026 erteilt wurden. Insofern ist das Plus nicht als Anzeichen eines breit angelegten Aufschwungs zu werten. Gleichwohl gibt der Auftragseingang damit einen positiven Impuls für die heimische Industrie.
- Die Indikatoren für das hessische **Bauhauptgewerbe** liefern im 1. Quartal 2026 kein eindeutiges Bild der konjunkturellen Lage. Der baugewerbliche Umsatz lag um 3,2 % über dem Vorjahresquartal (April: +3,0 %), während der Auftragseingang um 7,4 % niedriger war. Die Beschäftigung nahm zugleich deutlich um 4,0 % zu (April: +5,6 %). Dieser Anstieg dürfte jedoch zu einem erheblichen Teil methodisch bedingt sein und lässt daher nur begrenzt Rückschlüsse auf die tatsächliche Beschäftigungsentwicklung am Bau zu.

Arbeitsmarkt und Beschäftigung

Die Zahl der registrierten **Arbeitslosen** betrug im Juni 2026 hessenweit 208.320 Frauen und Männer. Dies sind im Vergleich zum Vormonat Mai 2026 (208.672) etwas weniger, aber rund 5.200 Personen mehr als noch im Vorjahr mit 203.080 Arbeitslosen.

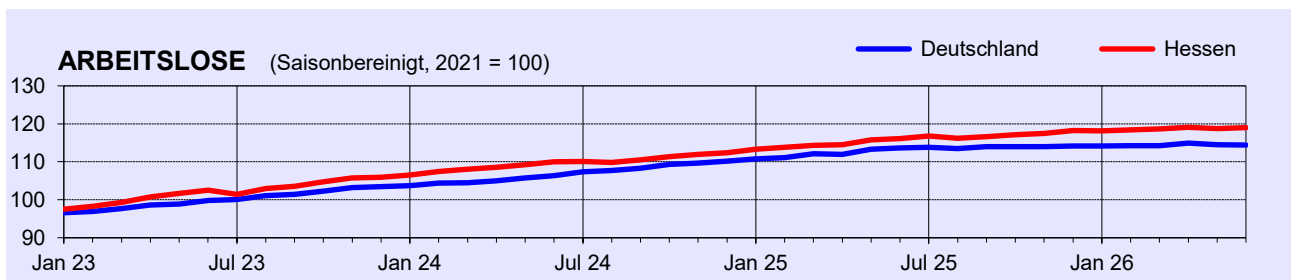
Der saisonbereinigte Verlauf der Arbeitslosigkeit in den vergangenen dreieinhalb Jahren führt deutlich vor Augen, wie sich die mittlerweile seit mehreren Jahren schwache Wirtschaftsentwicklung negativ auf den Arbeitsmarkt auswirkt. Bereits im vierten Jahr in Folge kennt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nur eine Richtung – und zwar nach oben. Während sich der Anstieg auf Bundesebene in den letzten Monaten abgeschwächt hat, ist eine vergleichbare Abflachung in Hessen bislang nicht erkennbar. Besonders sichtbar wird die derzeitige Flaute am Arbeitsmarkt im Langzeitvergleich: Eine höhere Arbeitslosenzahl in einem Juni wurde in Hessen zuletzt während der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 verzeichnet.

Die hessische **Arbeitslosenquote**, definiert als registrierte Arbeitslose in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen, belief sich im Juni 2026 auf 5,8 %. Korrespondierend zur Entwicklung der Arbeitslosenzahl ist auch die Quote im Vormonatsvergleich zurückgegangen (Mai 2026: 5,9 %), aber gegenüber dem Vorjahresmonat Juni 2025 (5,7 %) ge-

stiegen. Nichtsdestotrotz gilt, dass die Arbeitslosenquote in Hessen – wie zumeist in den letzten Jahren – unter der für Deutschland (6,2 %) sowie unter der Arbeitslosenquote Westdeutschlands (5,9 %) liegt.

Vom Blick über die Landesgrenzen hinaus zurück nach Hessen: Welches Bild bietet die Arbeitslosigkeit auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte? Die Bandbreite der Arbeitslosenquoten ist bemerkenswert groß und reicht im Juni 2026 vom Landkreis Fulda (3,9 %) bis zur Stadt Hanau, für die eine erheblich höhere Quote von 10,2 % ausgewiesen wird. Exakt dem hessischen Durchschnitt entspricht die Arbeitslosenquote im Landkreis Offenbach mit 5,8 %.

Angaben zur realisierten **Kurzarbeit**, d. h. über die Zahl der Beschäftigten, die Kurzarbeitergeld erhalten haben, sind erst bis Dezember 2025 verfügbar. Zu diesem Zeitpunkt gingen in Hessen 18.666 Frauen und Männer einer Kurzarbeit nach. Wie in den Wintermonaten üblich, handelte es sich überwiegend um saisonale Kurzarbeit in sogenannten Außenberufen wie dem Baugewerbe („Schlechtwettergeld“). Konjunkturelles Kurzarbeitergeld, also Lohnersatzleistungen, die im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage zu sehen sind, wurde an 6.280 Beschäftigte vor allem aus der Industrie ausgezahlt.



Arbeitslosenquoten in Hessen, Deutschland und Westdeutschland*

	Jun 25	Jul 25	Aug 25	Sep 25	Okt 25	Nov 25	Dez 25	Jan 26	Feb 26	März 26	Apr 26	Mai 26	Jun 26
Hessen	5,7	5,9	6,0	5,8	5,8	5,7	5,8	6,1	6,1	6,0	6,0	5,9	5,8
Deutschland	6,2	6,3	6,4	6,3	6,2	6,1	6,2	6,6	6,5	6,4	6,4	6,3	6,2
Westdeutschland	5,9	6,0	6,1	6,0	5,9	5,8	5,8	6,2	6,2	6,1	6,0	5,9	5,9

* Registrierte Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Angaben in Prozent

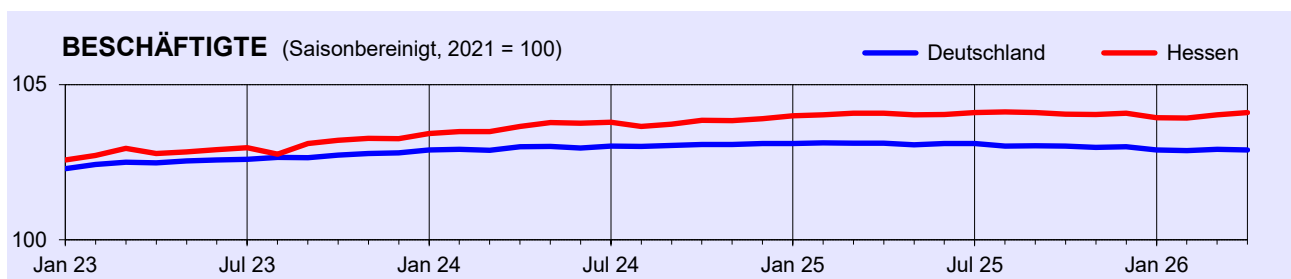
Die Hochrechnungen zur konjunkturellen Kurzarbeit sowie die Kurzarbeiteranzeigen¹ können einen aktuelleren Eindruck vermitteln. So sehen Hochrechnungen die konjunkturelle Kurzarbeit im März 2026 bei 7.495 Personen. Und im Juni 2026 wurden für 925 Personen Anzeigen zur konjunkturellen Kurzarbeit abgegeben. Dies sind deutlich weniger als im Vormonat Mai (1.986) und im Vorjahresmonat Juni 2025 (2.188). Weder Hochrechnungen noch Anzeigen lassen somit erwarten, dass das Arbeitsmarktinstrument der Kurzarbeit in Hessen kurzfristig wieder stärker in Anspruch genommen werden wird. Dabei sollte allerdings beachtet werden, dass aufgrund des derzeit niedrigen Niveaus die Einführung von Kurzarbeit in wenigen Großunternehmen ausreichen würde, die Kurzarbeiterzahlen förmlich nach oben schnellen zu lassen.

Die Zahl der **offenen Stellen** (gemeldete Arbeitsstellen) ist ein wichtiger Indikator für die Nachfrage nach Arbeitskräften – sei es vonseiten der Unternehmen, des Staates oder der Organisationen ohne Erwerbszweck (z. B. Verbände). Im Juni 2026 waren den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern insgesamt 42.246 offene Stellen gemeldet. Es werden also trotz Konjunkturflaute weiterhin Arbeits- und Fachkräfte gesucht. Aus dem Vergleich mit dem Vorjahr (Juni 2025: 44.650) geht aber hervor, dass die Zahl der den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten Stellen merklich abgenommen hat. Dennoch sollten den Zahlen nach noch zahlreiche Arbeitssuchende einen Arbeitsplatz in Hessen finden können. Die hohe Vakanzzeit² von 137 Tagen (Bund: 142 Tage) macht indes deutlich, dass dieser Sichtweise in der Praxis

enge Grenzen gesetzt sind. Denn die Voraussetzung ist, dass Bewerberin bzw. Bewerber und zu besetzende Stelle zusammenpassen und letztlich auch zusammenfinden, was aus vielfältigen Gründen (z. B. Qualifikation, regionale Mobilität) nicht der Regelfall ist.

Und wie hat sich die **Beschäftigung** im Berichtszeitraum entwickelt? Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Angaben zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung mit einem zeitlichen Nachlauf von zwei Monaten gegenüber den Arbeitslosenzahlen veröffentlicht werden und die Ergebnisse für den aktuellen Monat April 2026 hochgerechnete, d. h. noch vorläufige Werte sind. Die saisonbereinigte Darstellung veranschaulicht, dass der über viele Jahre hinweg positive Beschäftigungstrend in der zweiten Hälfte des Jahres 2025 zum Erliegen gekommen ist. Während auf Bundesebene mittlerweile sogar eine leichte Abwärtstendenz zu erkennen ist, ist dies in Hessen erfreulicherweise bisher nicht der Fall.

So zählte Hessen im April 2026 insgesamt 2,77 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte – genauso viele wie ein Jahr zuvor ($\pm 0,0\%$). Für Westdeutschland ($-0,1\%$) und für Deutschland insgesamt ($-0,2\%$) stehen hingegen geringfügige Rückgänge zu Buche. Hinter der im Vorjahresvergleich konstanten Beschäftigung in Hessen verbergen sich auf Ebene der Wirtschaftszweige recht unterschiedliche Veränderungsraten – von einer Beschäftigungsabnahme um $2,9\%$ bis zu einem Zuwachs in gleichem Umfang ($+2,9\%$).



1) Vor Beginn der Kurzarbeit müssen die Betriebe Anzeige über den voraussichtlichen Arbeitsausfall erstatten. Diese Anzeigen können als potenzielle Zugänge und damit als Frühindikator für die künftige Inanspruchnahme von Kurzarbeit interpretiert werden. Die tatsächliche Inanspruchnahme (realisierte Kurzarbeit) steht erst später fest.

2) Die Vakanzzeit ist die Zeit vom gewünschten Besetzungstermin bis zur Abmeldung einer gemeldeten Arbeitsstelle bei der Bundesagentur für Arbeit, wobei in die Berechnung nur besetzte Stellen einfließen (keine stornierten Stellenangebote).

Veränderung der Beschäftigung im April 2026 gegenüber April 2025*

	Insgesamt		Verarbeitendes Gewerbe		Baugewerbe		Handel; Instandsetzung u. Reparatur von Kfz		Verkehr und Lagerei		Gastgewerbe		Information und Kommunikation	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	1,2	0,0	-12,0	-2,9	0,0	0,0	-1,7	-0,5	0,0	0,0	0,8	0,9	-0,4	-0,4
Deutschland	-70,6	-0,2	-174,0	-2,6	-0,6	0,0	-46,8	-1,0	7,4	0,4	4,1	0,4	-21,1	-1,6
Westdeutschland	-26,4	-0,1	-146,1	-2,5	4,2	0,3	-36,1	-0,9	5,4	0,3	2,6	0,3	-16,1	-1,5
	Finanz- und Versicherungs-dienstleistungen		Wirtschaftliche Dienstleistungen				Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung		Erziehung und Unterricht		Gesundheits- und Sozialwesen		Sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	1,8	1,1	-2,6	-0,5	-1,0	-2,3	3,0	1,7	0,0	0,0	11,0	2,9	0,6	0,6
Deutschland	14,3	1,4	-29,4	-0,6	-32,8	-5,9	25,8	1,2	0,2	0,0	128,7	2,3	8,5	0,7
Westdeutschland	12,0	1,3	-18,3	-0,4	-22,4	-5,0	24,6	1,5	8,3	0,7	109,3	2,5	9,3	1,0

* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, absolute Angaben in 1.000, relative Angaben in Prozent

Die erstgenannte Rate bezieht sich auf einen der größten Bereiche der hessischen Wirtschaft, das Verarbeitende Gewerbe. Dort hat sich der bereits seit mehreren Jahren andauernde Arbeitsplatzabbau auch in den ersten Monaten des Jahres 2026 fortgesetzt – und ein Ende ist nicht absehbar. In Anbetracht der großen Bedeutung der Industrie für die hessische Wirtschaft (mehr als 400.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) fällt der absolute Rückgang um rund 12.000 Beschäftigte entsprechend markant aus.

Zwar verzeichneten auch andere Bereiche zwischen April 2025 und April 2026 Beschäftigungsverluste, im Verarbeitenden Gewerbe waren sie jedoch mit Abstand am stärksten. Zu nennen sind der Handel (-0,5 %), die „Wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (-0,5 %) und „Information und Kommunikation“ (-0,4 %).

Ein wichtiger Grund für die geringere Beschäftigung bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen (Werbeagenturen, Architekturbüros, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften etc.) ist die negative Entwicklung bei der Arbeitnehmerüberlassung (Leiharbeit, Zeitarbeit). Diese wird auch diesem heterogenen Teil der hessischen Wirtschaft zugeordnet – unabhängig davon, in welchen Branchen die Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter letztlich tätig sind. In der Arbeitnehmerüberlassung lag die

Beschäftigung im April 2026 um 2,3 % unter dem Vorjahreslevel.

Welche Teile der hessischen Wirtschaft vermochten diese Beschäftigungsrückgänge in der Gesamtbilanz auszugleichen?

Zuvorderst sticht das Gesundheits- und Sozialwesen mit einem kräftigen Beschäftigungsplus von 2,9 % ins Auge. Dies entspricht auch absolut gesehen einer beträchtlichen Ausweitung um 11.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte binnen eines Jahres. Zwar wurden auch im Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (+1,7 %) und im Finanz- und Versicherungssektor (+1,1 %) in nennenswertem Umfang Arbeitsplätze geschaffen. Ohne den kräftigen, bereits seit vielen Jahren anhaltenden Beschäftigungsaufbau im Gesundheits- und Sozialwesen hätte die Beschäftigungsentwicklung in toto jedoch nicht nur im Berichtszeitraum, sondern bereits zuvor klar ungünstiger ausgesehen.

Die jüngsten Monate zeigen allerdings, dass dieser Kompensation zunehmend Grenzen gesetzt sind. Um – rein rechnerisch – den Arbeitsplatzabbau in der Industrie weiterhin aufzufangen, bedarf es entweder einer stärkeren Dynamik in weiteren Wirtschaftsbereichen oder einer weniger ungünstigen Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe.

Außenhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

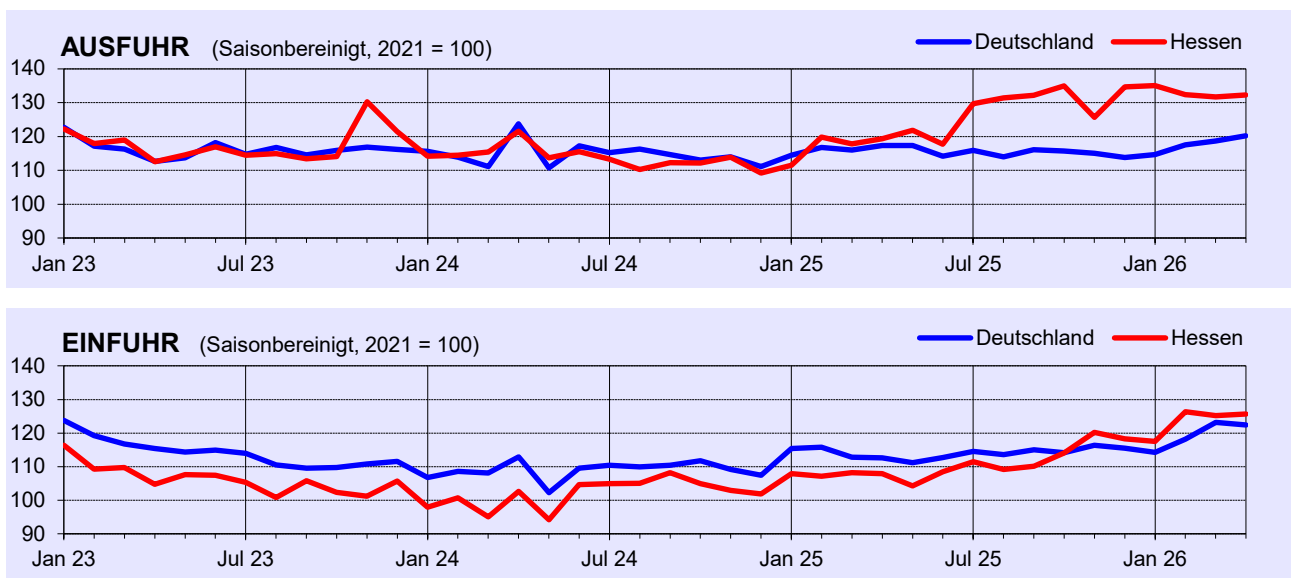
Corona-Pandemie, Handelskonflikte, der russische Angriff auf die Ukraine, die massive Ausweitung der US-Importzölle während Präsident Trumps zweiter Amtszeit sowie zuletzt die Eskalation im Nahen Osten mit massiven Einschränkungen des Schiffsverkehrs in der Straße von Hormus: Seit Jahren steht der Welthandel – und mit ihm auch die hessischen Ex- und Importunternehmen – unter erheblichem Druck. Und angesichts der unberechenbaren US-Handelspolitik dürfte auch künftig mit Verwerfungen zu rechnen sein.

Wie hat sich der hessische Außenhandel¹ in der jüngeren Vergangenheit unter diesen zweifelsohne schwierigen Rahmenbedingungen entwickelt?

Der hessische **Export** summierte sich im 1. Quartal 2026 auf insgesamt 24,4 Mrd. Euro. Dies entspricht einem kräftigen Zuwachs von nominal 17,0 % (April: +12,9 %) gegenüber dem 1. Quartal 2025. Für den Bund wird im gleichen Zeitraum nur ein kleines Exportplus von 1,9 % ausgewiesen. Die saisonbereinigte Betrachtung hilft, die stark unterschiedlichen Zuwachsraten in Hessen und auf Bundesebene einzuordnen. In Hessen kam es im August 2025 zu einem sprunghaften Anstieg der Exporte. Das auf diese Art und Weise erlangte

höhere Niveau wurde – bei gewissen Schwankungen – bis zum Ende des Berichtszeitraums weitgehend gehalten. Auf Bundesebene ist zwar ebenfalls eine Aufwärtsentwicklung zu erkennen, diese fällt jedoch nur leicht aus. Die starke Abweichung der hessischen Entwicklung vom Bundestrend spricht dafür, dass weniger eine breit angelegte Belebung der Auslandsnachfrage als vielmehr ein Sondereffekt ausschlaggebend ist.

Ein Blick auf die Bestimmungsländer und die exportierten Güter gibt Aufschluss über die Gründe: Ein erheblicher Teil des Zuwachses entfällt auf die außergewöhnlich stark gestiegenen Lieferungen in die USA – diese waren im 1. Quartal 2026 nahezu doppelt so hoch wie ein Jahr zuvor – und hier insbesondere auf pharmazeutische Erzeugnisse. Bereits im Frühjahr 2025 gab es erste Signale aus den USA, künftig auch Pharmazeutika in die Zollmaßnahmen einzubeziehen. Dies hätte einen Bruch mit der bisherigen Praxis bedeutet, nach der Medikamente aus Gründen der Versorgungssicherheit größtenteils von Zöllen ausgenommen waren. Die dadurch ausgelöste Verunsicherung führte frühzeitig zu Vorzieheffekten. Im September 2025 spitzte sich die Lage mit der Ankündigung von Zöllen von bis zu 100 % auf bestimmte patentgeschützte



1) Vgl. zu methodischen Anmerkungen die Fußnote 1 des Schwerpunktthemas „Hessischer Außenhandel mit Afrika“ auf S. 6ff.

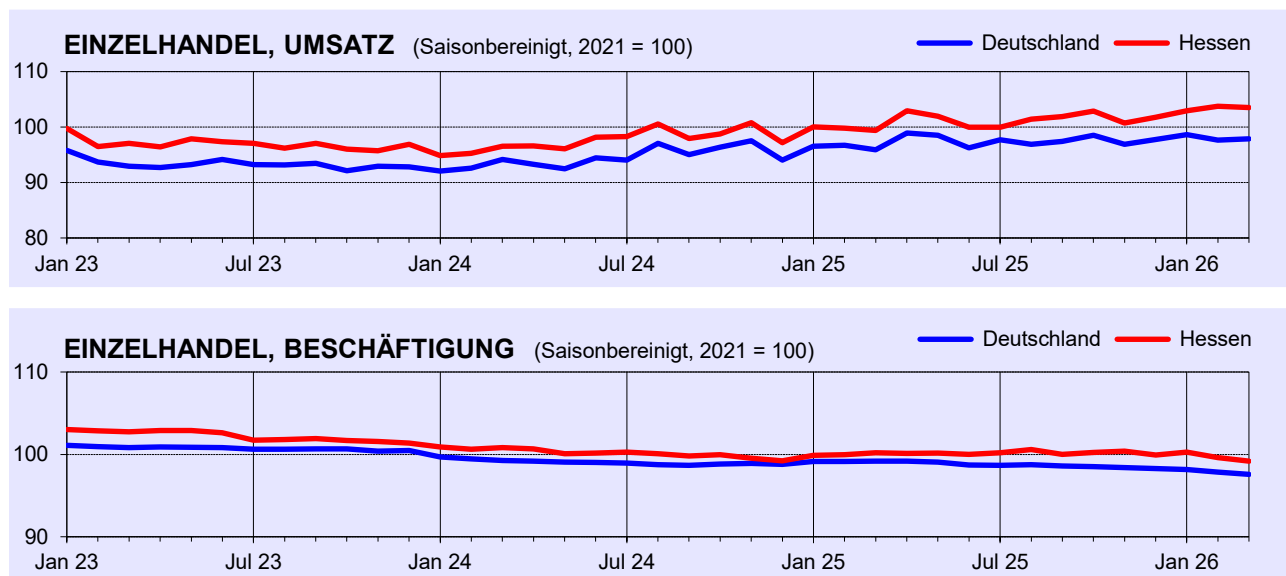
2) Vgl. ausführlicher zur Zollpolitik der USA und den Auswirkungen auf die Handelsbeziehungen zwischen Hessen und den USA den Beitrag „Hessischer Außenhandel 2025 mit Länderfokus USA“ in der Ausgabe 3/2025 des Hessischen Konjunkturspiegels.

Pharmazeutika zu. Im Frühjahr 2026 wurde die Zollpolitik weiter konkretisiert: Die vorgesehenen US-Importzölle sollen ab Sommer 2026 gestaffelt wirksam werden – wenn auch mit Ausnahmen, Übergangsfristen und Sonderregelungen. Unter diesen Vorzeichen fielen die hessischen Pharmaexporte in die USA auch in den ersten Monaten des Jahres 2026 sehr hoch aus. Sobald die Lager in den USA gefüllt und die Importzölle in Kraft getreten sind, ist allerdings mit einer deutlichen Korrektur dieser Entwicklung zu rechnen.

Die **Einfuhr** Hessens belief sich im 1. Quartal 2026 auf 35,4 Mrd. Euro und lag damit nominal um 14,0 % (April: +14,6 %) über dem Vorjahresniveau. Für Deutschland insgesamt steht lediglich ein Plus von 1,9 % zu Buche. Abweichend von der Ausfuhr zeigt die saisonbereinigte Betrachtung jedoch keinen sprunghaften Zuwachs, sondern eine bereits seit rund eineinhalb Jahren aufwärtsgerichtete Entwicklung. Gleichwohl stellt sich die Frage, ob auch hier die US-Importzölle eine Rolle spielen, nämlich

in Form von Handelsumlenkungen. Werden Waren aus China – mit Abstand das am stärksten betroffene Land – durch Zölle auf dem US-Markt weniger wettbewerbsfähig, können sie vermehrt auf andere Absatzmärkte drängen – auch nach Hessen. In der Tat lagen die hessischen Importe aus der Volksrepublik im 1. Quartal 2026 um 40,7 % über dem Vorjahresniveau. Dies ist durchaus ein Anhaltspunkt für mögliche Handelsumlenkungen im Kontext der US-Importzölle, aber weitaus weniger eindeutig als bei den hessischen Pharmaexporten in die USA.

Unabhängig von Zöllen ist grundsätzlich zu beachten, dass die eingeführten Güter nicht vollständig für die endgültige Verwendung in Hessen bestimmt sind. Vielmehr nimmt Hessen vor allem aufgrund der herausragenden Bedeutung des Frankfurter Flughafens im Luftfrachtsegment eine Drehkreuzfunktion ein. Ein Teil wird daher anschließend in andere Bundesländer weitertransportiert.



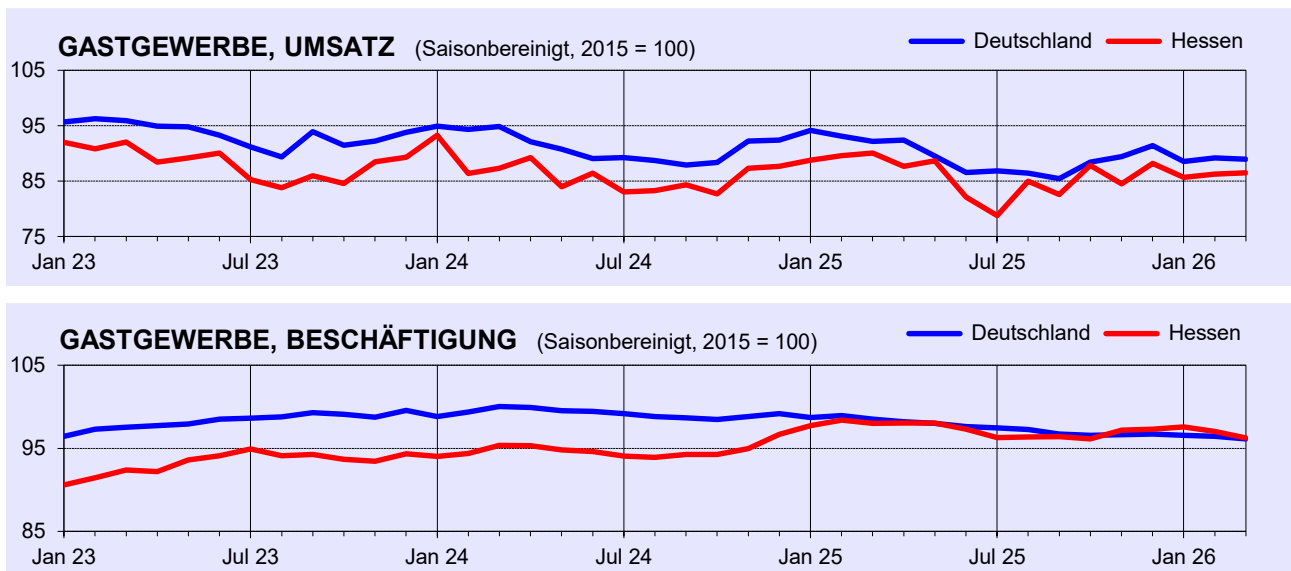
Die Konjunktur im **Einzelhandel** wird regelmäßig als Indikator für den Konsum der privaten Haushalte herangezogen. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass nicht nur der stationäre Einzelhandel – ob Fachgeschäft in der Fußgängerzone oder Discounter im Gewerbegebiet –, sondern der seit vielen Jahren boomende Versand- und Internethandel ebenfalls zur Branche zählen.

Aus der saisonbereinigten Darstellung des realen **Umsatzes** geht hervor, dass der Aufwärtstrend im hessischen Einzelhandel nach wie vor intakt ist. Zwar war die Inflationsrate sowohl im Jahr 2025 als auch in den ersten Monaten des Jahres 2026 wieder etwas höher als das mittelfristige Inflationsziel der Europäischen Zentralbank von 2 %. Von den deutlich höheren Teuerungsraten des Jahres 2023, als die Inflation in Hessen 5,8 % betrug und die „Konsumlaune“ der Bürgerinnen und Bürger spür-

bar belastete, ist die aktuelle Entwicklung jedoch weit entfernt. In Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr ausgedrückt, lag der reale Einzelhandelsumsatz im 1. Quartal 2026 um 4,0 % höher. Bundesweit betrug das Plus 1,7 %.

Nach über einem Jahr weitgehender Stabilität tendiert die **Beschäftigung** im hessischen **Einzelhandel** am aktuellen Rand wieder schwächer, wie aus dem saisonbereinigten Verlauf hervorgeht. Damit zeichnet sich auch in Hessen eine Entwicklung ab, die auf Bundesebene bereits seit einigen Monaten zu beobachten ist. Dies spiegelt sich auch im Vorjahresvergleich wider: Im 1. Quartal 2026 waren im hessischen Einzelhandel 0,2 % weniger Beschäftigte tätig. Bundesweit betrug der Rückgang hingegen 1,3 %.

Nicht nur beim Umsatz, sondern auch bei der **Beschäftigung** im **Gastgewerbe** ist der Weg zurück zum Vorkrisenniveau noch lang. Ausweislich des saisonbereinigten Verlaufs verliefen die Jahre 2024 und 2025 in Hessen zunächst durchaus günstig. Seitdem ist der Aufholprozess jedoch ins Stocken geraten. Auch in den ersten Monaten des Jahres 2026 blieb neuer Schwung aus. Dies zeigt auch der Vergleich mit dem Vorjahr: Im 1. Vierteljahr 2026 waren im hessischen Gastgewerbe 0,6 % weniger Beschäftigte tätig als ein Jahr zuvor (Bund: -2,1 %).



Rund vier Jahre nach dem Ende der pandemiebedingten Einschränkungen hat das hessische **Gastgewerbe** (Beherbergungsgewerbe und Gastronomie) das **Umsatz**niveau der Vorkrisenzeit noch immer nicht wieder erreicht. Zwar zeigt die saisonbereinigte Darstellung seit Jahresmitte 2025 sowohl in Hessen als auch bundesweit eine durchaus erfreuliche Aufwärtsbewegung. Diese relativiert sich jedoch dadurch, dass ein kräftiger Rückgang vorausgegangen war. Im Vorjahresvergleich fällt die Bilanz entsprechend ernüchternd aus: Im 1. Quartal 2026 wurde im hessischen Gastgewerbe real 4,4 % weniger Umsatz erwirtschaftet als ein Jahr zuvor. Bundesweit betrug der Rückgang 4,9 %.

Verarbeitendes Gewerbe

„Aufschwung lässt auf sich warten“, „Produktion unter Druck“, „Stellenabbau setzt sich fort“ – solche und ähnliche Überschriften in den Medien verdichten die bereits seit mehreren Jahren schwierige Lage des Verarbeitenden Gewerbes. Dies gilt keineswegs nur für die hessische Industrie, sondern ist bundesweit zu beobachten. Dabei überlagern sich eine schwache Nachfrage aus dem In- wie Ausland und strukturelle Einflussfaktoren, wobei vor allem der weitreichende Transformationsprozess in der Automobilindustrie zu nennen ist.

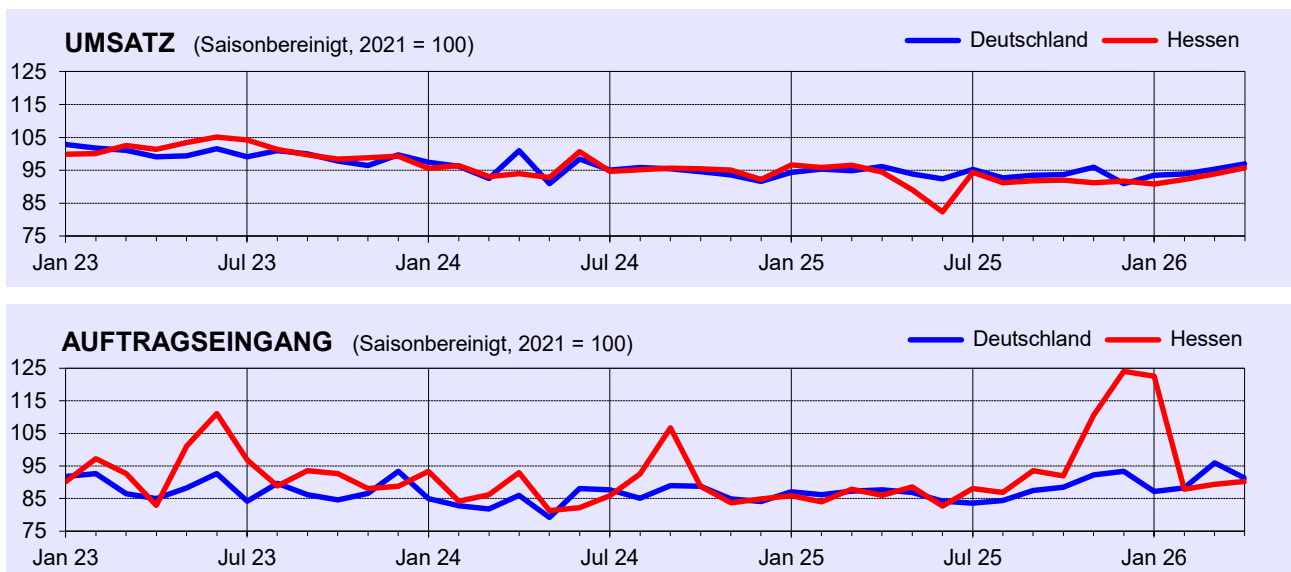
Der saisonbereinigte Verlauf des realen **Umsatzes** in den vergangenen gut drei Jahren verdeutlicht die fehlende Dynamik im Verarbeitenden Gewerbe: Über weite Strecken waren die Umsätze rückläufig. Zuletzt zeigen sich jedoch erste positive Anzeichen. So stabilisierte sich der Umsatz in der zweiten Jahreshälfte 2025 zunächst auf niedrigem Niveau. Und in den ersten Monaten des Jahres 2026 zeigt die Umsatzkurve sogar zaghaft nach oben. Angesichts des fragilen gesamtwirtschaftlichen Umfelds sollte dies zwar nicht überinterpretiert werden, gleichwohl könnte damit das sprichwörtliche Licht am Ende des Tunnels für die Industriekonjunktur näher rücken.

Die leichte Aufwärtsbewegung im Verlauf der letzten Monate ändert allerdings nichts daran, dass der

preisbereinigte Umsatz in der hessischen Industrie im 1. Quartal 2026 noch um 1,9 % das Vorjahreslevel verfehlte (April: +1,0 %). Bundesweit entsprach der Industrieumsatz im 1. Quartal dem des Vorjahres ($\pm 0,0$ %, April: +0,6 %). Nach Hauptgruppen gegliedert, wurde im Vorleistungsgütersegment 6,9 % weniger Umsatz als noch im 1. Vierteljahr 2025 erzielt. Zu diesem Bereich zählen u. a. weite Teile der Metall- sowie der Chemischen Industrie. Im Investitionsgüterbereich, dem z. B. der Maschinenbau zuzuordnen ist, steht erfreulicherweise ein Plus von 3,1 %, bei den hessischen Verbrauchsgüterproduzenten, zu denen die Pharma- und Ernährungsindustrie zählen, von 2,6 % zu Buche.

Der **Auftragseingang** gibt den Wert der von den Betrieben im Berichtszeitraum fest akzeptierten Aufträge an. Welche Hinweise auf den weiteren Konjunkturverlauf kann dieser Frühindikator geben? Für Hessen lassen sich die jüngsten Daten zugleich leicht und schwer interpretieren.

Leicht fällt die Einordnung, insoweit es um die Erklärung des Peaks in den saisonbereinigten Daten geht. Der sprunghafte Anstieg im Dezember 2025 und Januar 2026 geht maßgeblich auf Großaufträge im Wirtschaftszweig „Sonstiger Fahrzeugbau“ zurück. Zu diesem Teil der Wirtschaft gehört u. a. die Herstellung militärischer Kampf- und



Luftfahrzeuge. Es handelt sich also um staatliche Beschaffungsmaßnahmen in Milliardenhöhe für Wehrtechnik bei hessischen Betrieben, wie sie bereits im Juni 2023 und im September 2024 zu beobachten waren – diesmal jedoch in nochmals größerem Auftragsvolumen.

Schwerer fällt die konjunkturelle Bewertung. Denn so erfreulich derartige Großaufträge für die betroffenen Unternehmen zweifelsohne sind, so stark verzerren sie das Gesamtbild. Da die vollständige Abarbeitung in der Regel mehrere Jahre dauert, wirken die Großaufträge in der kurzen Frist nur eng begrenzt konjunkturstimulierend. Das kräftige Plus des realen Auftragseingangs in Hessen im 1. Quartal 2026 um 13,6 % (April: +0,9 %) gegenüber dem Vorjahr (Bund: +3,7 % bzw. +0,6 %) ist daher nicht als Vorbote einer auf breiter Basis stehenden Erholung zu sehen.

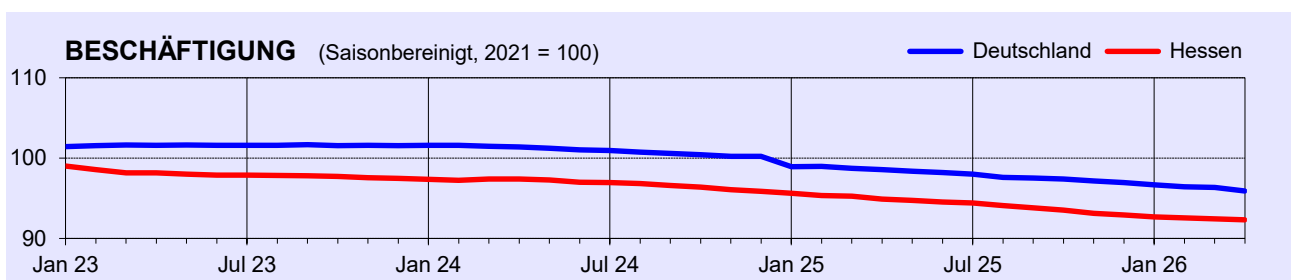
Gleichwohl gibt es auch über die Wehrtechnik hinaus Anzeichen für eine Verbesserung der Lage. So zeigt die saisonbereinigte Darstellung seit einigen Monaten eine positive Tendenz bei den Auftrags-eingängen auf Bundesebene. Auch in Hessen war bereits in der zweiten Jahreshälfte 2025, also vor den jüngsten Großaufträgen, eine leichte Belebung zu erkennen.

Vom Auftragseingang zum Auftragsbestand – genauer gesagt zur **Reichweite der Auftragsbestände**. Diese Kennziffer gibt an, wie viele Monate bei konstantem Umsatz sowie ausbleibenden Auftrags-eingängen und -stornierungen rein rechnerisch produziert werden könnte. Für das 1. Vierteljahr 2026 wird die Reichweite für die hessische Industrie mit rund acht Monaten angegeben, bundesweit fällt die Auftragsreichweite mit rund siebeneinhalb Monaten etwas kürzer aus.

Ein solches „Auftragspolster“ ist einerseits grundsätzlich erfreulich, sollte andererseits jedoch nicht überbewertet werden. Denn hinter dem o. g. Durchschnittswert für die hessische Industrie verbergen sich massive Unterschiede von Branche zu Branche. So steht die in Hessen prominent vertretene Pharmazeutische Industrie beispielhaft für Industriebranchen, deren Erzeugnisse direkt verkauft oder auf Lager produziert werden (Reichweite im 1. Quartal 2026: gut zwei Monate). Sozusagen am anderen Ende der Rangliste steht der „Sonstige Fahrzeugbau“ mit einer Auftragsreichweite von über sechs Jahren. Dieser außerordentlich lange Zeitraum schlägt auf den Wert für die hessische Industrie insgesamt durch.

Wie präsentiert sich die hessische Industriekonjunktur anhand der **Beschäftigung**, eines – im Gegensatz zum Auftragseingang – typischerweise nachlaufenden Konjunkturindikators? Der saisonbereinigte Verlauf zeigt für Hessen über den gesamten Berichtszeitraum hinweg eine rückläufige Beschäftigung. Anzeichen einer Bodenbildung sind nach wie vor nicht erkennbar. Auf Bundesebene vermochte die Industriebeschäftigung der schwachen Konjunktur länger zu trotzen, doch seit etwa eineinhalb Jahren ist auch deutschlandweit der Negativtrend offenkundig. Die Zahlen sprechen denn auch eine klare Sprache: Im 1. Quartal 2026 waren in der hessischen Industrie 3,0 % weniger Beschäftigte tätig als im 1. Quartal 2025 (Bund: -2,4 %). Die Ergebnisse für den April zeichnen kein anderes Bild: In Hessen lag die Beschäftigung um 2,9 %, bundesweit um 2,7 % unter dem Vorjahresniveau.

Differenziert nach industriellen Hauptgruppen nahm die Zahl der Beschäftigten in den beiden größten Gruppen (jeweils rund 120.000 Personen, die Angaben beziehen sich auf Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten) deutlich ab: Bei den hessischen



Produzenten von Investitionsgütern um 2,6 %, im Vorleistungsgütersegment sogar um 5,1 % – jeweils im Vergleich 1. Quartal 2026 mit 1. Quartal 2025. Das geringe Beschäftigungsplus von 0,4 % im Verbrauchsgüterbereich (rund 60.000 Beschäftigte) konnte dies nicht ansatzweise ausgleichen. Auf der Ebene der größten hessischen Industriezweige reicht die Bandbreite von der Chemischen Industrie (-0,3 %) bis zur Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-5,6 %). Dort ist immer noch kein Ende des bereits seit rund sieben Jahren andauernden Arbeitsplatzabbaus abzusehen.

Bauhauptgewerbe

Viele Jahre lang war das Baugewerbe ein wichtiger Motor der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Dieser Rolle wird die Branche derzeit jedoch nicht gerecht, denn – um im Bild zu bleiben – der Konjunkturmotor Bau hat mindestens einen Gang zurückgeschaltet. Dies zeigt die saisonbereinigte Darstellung des baugewerblichen **Umsatzes**. Seit knapp zwei Jahren folgt die Umsatzentwicklung in Hessen wie auch auf Bundesebene im Wesentlichen einer Seitwärtsbewegung.

Im 1. Vierteljahr 2026 lag der Umsatz in Hessen um 3,2 % (April: +3,0 %) über dem Wert ein Jahr zuvor, bundesweit um 2,7 % (April: +0,6 %) darunter. Der Blick auf den **Auftragseingang** lässt kurzfristig keine merkliche Belebung der hessischen Baukonjunktur erwarten: In Hessen war der Auftragseingang im 1. Quartal 2026 7,4 % niedriger als im Vorjahr, im Bauhauptgewerbe auf Bundesebene um 1,2 % höher. Dies gilt umso mehr, als es sich bei den Angaben zum Auftragseingang und zum Umsatz im Bauhauptgewerbe um nominale Werte handelt – und nicht wie, bei den Konjunkturindikatoren für Industrie, Einzelhandel und Gastgewerbe, um preisbereinigte Größen.

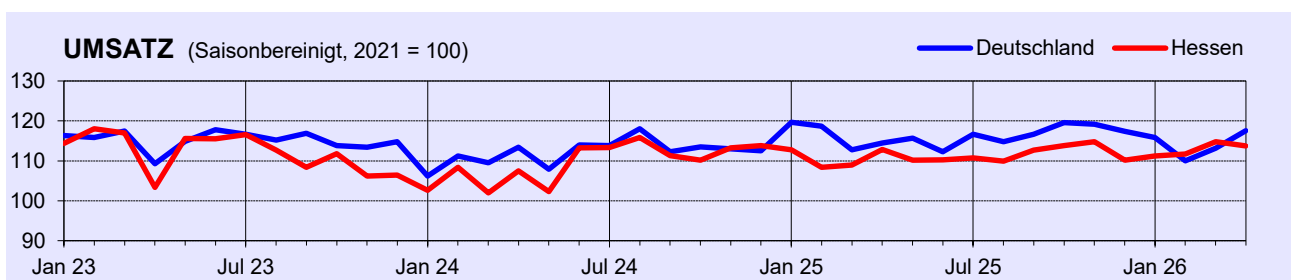
Dem Auftragseingang noch vorgelagert sind die **Baugenehmigungen** – hier gemessen am Rauminhalt der zu errichtenden Neubauten. Denn ohne behördliche Genehmigung kann in der Regel nicht gebaut werden. Welche Konjunkturperspektiven zeigen die Baugenehmigungen auf?

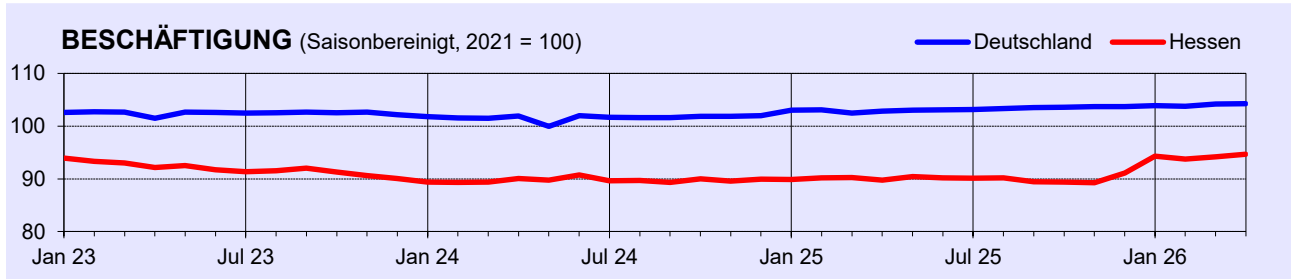
Im 1. Quartal 2026 erteilten die hessischen Baubehörden im Wohnungsbau 2,6 % weniger Genehmigungen als im Vorjahr (Bund: +13,1 %). Damit konnte in den ersten Monaten des Jahres 2026 nicht

an den sehr positiven Verlauf des 2. Halbjahres 2025 (+26,2 %) angeknüpft werden. Von den massiven Rückgängen in der Größenordnung der Jahre 2023 (-33,1 %) und 2024 (-21,1 %) ist die aktuelle Entwicklung allerdings ebenfalls deutlich entfernt – der mehrjährige Abwärtstrend bei den Wohnungsbaugenehmigungen ist erfreulicherweise zum Erliegen gekommen. Ob sich aus der jüngsten Stabilisierung ein Aufwärtstrend entwickelt, werden die kommenden Monaten zeigen. Dies wäre nicht nur für die Bauwirtschaft, sondern auch für die zahlreichen Wohnungssuchenden vor allem in den hessischen Ballungsräumen ein wichtiges Signal.

Im hessischen Nichtwohnungsbau (Büro-, Fabrik-, Handels-, Lagergebäude etc.) wurden im 1. Quartal 2026 15,1 % weniger Genehmigungen als im Vorjahr ausgestellt (Bund: -13,0 %). Allerdings können die Schwankungen in diesem Segment des Bauhauptgewerbes sehr stark ausfallen, etwa infolge von Großprojekten. Daher ist ein ergänzender Blick auf längere Zeiträume sinnvoll: Wie bei den Baugenehmigungen im Wohnungsbau, so gilt auch für den Nichtwohnungsbau, dass sich die Entwicklung nach den beiden schwachen Jahren 2023 (-9,5 %) und 2024 (-11,8 %) im Jahr 2025 (+3,4 %) deutlich verbessert hat. Trotz des verhaltenen Jahresauftakts erscheint ein vergleichbarer Wert auch für 2026 durchaus erreichbar.

Wie präsentiert sich die Baukonjunktur aus dem Blickwinkel der **Beschäftigung**? Das hessische Bauhauptgewerbe zählte im 1. Quartal 2026 rund 34.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Grundlage der Angaben sind Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten. Dies entspricht einem kräftigen Wachstum um 4,0 % (April: +5,6 %) gegenüber dem Vor-





jahr, während sich das entsprechende Plus für die Branche insgesamt mit 0,8 % bzw. 0,1 % in engen Grenzen hält.

Der saisonbereinigte Verlauf der Beschäftigung macht deutlich, wie die auffällige Zunahme einzuordnen ist. Bundesweit zeigt die Beschäftigung im Baugewerbe seit gut eineinhalb Jahren eine leicht aufwärtsgerichtete Tendenz. In Hessen ist das kräftige Plus hingegen nicht Ausdruck eines überdurchschnittlichen Beschäftigungsaufbaus, sondern auf einen sprunghaften Anstieg zum Jahreswechsel 2025/2026 zurückzuführen. Dieser dürfte wesentlich mit der jährlichen Aktualisierung des Berichtskreises zusammenhängen, dem ab Januar 2026 zusätzliche Betriebe angehören. Solche Aktualisierungen können Niveauverschiebungen in den Zeitreihen verursachen. Ein vergleichbarer Effekt war z. B. zum Jahreswechsel 2016/2017 zu beobachten. Somit ist davon auszugehen, dass das Beschäftigungsplus von 4,0 % größtenteils auf einen statistischen Effekt zurückgeht – und nicht auf eine Einstellungswelle in der hessischen Baubranche. Insofern bleibt abzuwarten, ob sich auch in Hessen in den kommenden Monaten auf dem nun höheren Niveau eine tatsächliche Belebung der Beschäftigung abzeichnet, wie sie auf Bundesebene bereits zu erkennen ist.

Indikatoren im Detail

Beschäftigung und Arbeitsmarkt									
Indikatoren		Quartal				Halbjahr		Jahr	
(Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		3/25	4/25	1/26	2/26	2/25	1/26	2024	2025
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung									
Insgesamt	H	0,4	0,2	-0,1	.	0,3	.	0,7	0,4
	D	0,0	-0,1	-0,2	.	0,0	.	0,4	0,1
	WD	0,1	0,0	-0,1	.	0,1	.	0,5	0,2
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	H	-1,9	-0,7	1,2	.	-1,3	.	0,0	-0,8
	D	-0,1	0,2	-0,1	.	0,0	.	-0,6	-0,1
	WD	0,4	0,7	0,4	.	0,5	.	0,3	0,5
Bergbau, Energie und Wasser, Entsorgung	H	2,4	2,2	1,8	.	2,3	.	2,3	2,3
	D	2,7	2,4	2,6	.	2,5	.	3,8	3,0
	WD	2,8	2,5	2,9	.	2,7	.	4,1	3,1
Verarbeitendes Gewerbe	H	-3,0	-3,1	-2,8	.	-3,1	.	-1,2	-2,7
	D	-2,4	-2,6	-2,6	.	-2,5	.	-1,0	-2,2
	WD	-2,4	-2,5	-2,5	.	-2,4	.	-0,8	-2,2
Baugewerbe	H	-0,4	-0,6	-0,4	.	-0,5	.	-1,4	-0,6
	D	-0,6	-0,4	-0,3	.	-0,5	.	-1,3	-0,8
	WD	-0,3	-0,2	0,0	.	-0,2	.	-0,9	-0,5
Handel, Instandsetzung und Reparatur v von Kfz	H	-0,1	-0,4	-0,5	.	-0,2	.	-0,8	-0,4
	D	-0,5	-0,7	-0,9	.	-0,6	.	-0,6	-0,5
	WD	-0,5	-0,7	-0,9	.	-0,6	.	-0,4	-0,5
Verkehr und Lagerei	H	2,2	1,5	0,2	.	1,8	.	2,0	2,1
	D	0,8	0,6	0,3	.	0,7	.	1,1	0,9
	WD	0,9	0,6	0,3	.	0,8	.	1,3	1,0
Gastgewerbe	H	0,8	0,9	0,7	.	0,8	.	2,9	1,0
	D	0,5	0,7	0,6	.	0,6	.	1,7	0,6
	WD	0,4	0,6	0,4	.	0,5	.	1,8	0,5
Information und Kommunikation	H	-1,4	-0,9	-0,8	.	-1,2	.	-0,4	-1,0
	D	-0,6	-1,0	-1,4	.	-0,8	.	0,7	-0,3
	WD	-0,4	-0,8	-1,3	.	-0,6	.	1,1	-0,1
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	H	1,6	1,2	1,0	.	1,4	.	2,6	1,6
	D	1,7	1,6	1,5	.	1,7	.	1,8	2,0
	WD	1,7	1,5	1,4	.	1,6	.	1,9	2,0
Wirtschaftliche Dienstleistungen	H	-0,4	-0,7	-1,0	.	-0,5	.	1,0	-0,2
	D	-0,8	-0,8	-0,7	.	-0,8	.	-0,5	-0,8
	WD	-0,5	-0,6	-0,6	.	-0,5	.	-0,5	-0,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversich.	H	2,7	2,6	2,0	.	2,6	.	2,8	2,8
	D	2,0	1,7	1,3	.	1,8	.	2,3	2,0
	WD	2,4	2,1	1,6	.	2,2	.	2,6	2,4
Erziehung und Unterricht	H	1,6	1,2	-0,2	.	1,4	.	2,6	1,4
	D	0,8	0,4	-0,1	.	0,6	.	2,0	1,0
	WD	1,7	1,2	0,6	.	1,4	.	2,6	1,8
Gesundheits- und Sozialwesen	H	3,2	3,1	2,6	.	3,1	.	2,1	2,9
	D	2,5	2,5	2,4	.	2,5	.	2,1	2,4
	WD	2,6	2,6	2,5	.	2,6	.	2,1	2,6
Sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	H	0,8	0,5	0,5	.	0,6	.	-0,5	0,1
	D	0,9	0,6	0,6	.	0,7	.	0,6	0,7
	WD	1,1	0,8	1,0	.	0,9	.	0,7	0,9
Arbeitsmarkt									
Arbeitslose	H	5,7	5,1	4,1	3,1	5,4	3,6	7,5	5,7
	D	5,6	4,0	2,5	1,5	4,8	2,0	6,8	5,8
	WD	5,6	3,9	2,3	1,5	4,8	1,9	7,1	5,9
Gemeldete Arbeitsstellen	H	-11,3	-11,2	-12,4	-6,6	-11,3	-9,6	-1,1	-7,2
	D	-10,0	-7,2	-2,1	1,0	-8,6	-0,5	-8,8	-8,9
	WD	-10,5	-7,9	-1,7	1,8	-9,2	0,1	-9,4	-9,5
Kurzarbeiter	H	-9,7	-23,6	.	.	-18,5	.	9,7	2,2
	D	-4,5	-24,3	.	.	-16,5	.	23,8	-0,3
	WD	-5,1	-26,1	.	.	-17,9	.	27,7	0,4

Verarbeitendes Gewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		2/25	3/25	4/25	1/26	1/25	2/25	2024	2025
Umsatz¹	H	-7,4	-2,6	-2,9	-1,9	-4,7	-2,8	-4,6	-3,8
	D	-2,6	-1,5	0,1	0,0	-2,2	-0,7	-4,3	-1,5
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-10,5	-7,7	-8,9	-6,9	-5,3	-8,3	-8,8	-6,8
	D	-3,8	-1,7	-1,4	-2,2	-3,0	-1,6	-4,7	-2,3
Investitionsgüterproduzenten	H	-7,0	-1,4	-0,6	2,6	-6,8	-1,0	-3,8	-3,8
	D	-1,4	-1,2	-0,1	1,0	-1,5	-0,6	-5,2	-1,1
Gebrauchsgüterproduzenten	H	-11,9	-0,2	3,5	-5,2	-4,7	1,6	-3,8	-1,5
	D	-3,6	-2,0	-0,7	-0,8	-3,6	-1,4	-7,9	-2,5
Verbrauchsgüterproduzenten	H	1,6	4,4	3,1	1,3	1,3	3,8	2,9	2,5
	D	-0,8	0,5	0,6	-1,1	-0,5	0,6	-1,4	0,0
Auftragseingänge¹	H	-4,4	-6,4	24,4	13,6	-6,1	8,5	-2,7	1,0
	D	2,3	-2,3	7,8	3,7	2,6	2,8	-3,8	2,7
aus dem Inland	H	-10,5	-16,2	35,1	35,3	-10,4	7,8	-12,3	-1,5
	D	-2,7	-4,2	13,6	3,3	-0,3	4,7	-5,3	2,2
aus dem Ausland	H	-1,0	-0,1	18,2	1,4	-3,9	8,9	4,6	2,3
	D	5,6	-1,1	4,0	3,7	4,7	1,5	-2,7	3,1
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-10,2	-6,7	3,0	-6,7	-8,6	-1,9	-1,1	-5,5
	D	-2,5	-1,1	1,6	1,1	-1,0	0,3	-4,6	-0,4
aus dem Inland	H	-10,0	-2,7	1,4	-1,9	-10,1	-0,7	-5,4	-5,8
	D	-5,6	-1,5	1,2	0,3	-3,4	-0,2	-7,6	-1,9
aus dem Ausland	H	-10,4	-9,4	4,0	-10,0	-7,8	-2,8	2,2	-5,4
	D	0,6	-0,6	2,0	2,0	1,5	0,7	-1,4	1,1
Investitionsgüterproduzenten	H	-0,2	-18,6	60,4	41,9	-8,4	17,7	-8,4	4,5
	D	6,0	-4,3	11,3	4,6	5,3	3,7	-3,3	4,5
aus dem Inland	H	-13,2	-33,2	83,0	99,9	-12,6	18,2	-21,1	3,4
	D	-0,4	-7,3	23,7	5,2	2,5	8,6	-3,3	5,6
aus dem Ausland	H	10,5	-6,1	43,2	5,6	-5,5	17,3	4,2	5,4
	D	9,5	-2,6	4,5	4,3	6,8	1,1	-3,4	3,9
Gebrauchsgüterproduzenten	H	-27,6	-9,0	8,5	4,4	-19,3	-1,5	6,3	-10,7
	D	-3,4	7,6	18,2	39,0	-3,7	13,0	-7,2	4,4
aus dem Inland	H	-12,8	-17,7	26,9	-8,6	-11,0	-0,3	8,0	-5,5
	D	-2,3	2,4	33,4	27,0	-2,6	17,8	-10,2	7,6
aus dem Ausland	H	-35,2	-2,8	-1,6	12,6	-24,2	-2,3	5,7	-13,9
	D	-4,0	10,6	10,3	45,6	-4,3	10,5	-5,5	2,8
Verbrauchsgüterproduzenten	H	5,4	21,2	5,7	6,8	6,8	13,1	5,1	10,0
	D	-1,9	6,6	2,3	-3,3	1,9	4,4	-1,7	3,1
aus dem Inland	H	-1,8	9,3	-8,0	-14,1	-3,5	0,1	-4,2	-1,7
	D	-0,1	3,1	-1,6	2,8	0,5	0,8	-2,4	0,7
aus dem Ausland	H	6,3	24,7	9,9	12,7	8,7	17,0	9,0	12,9
	D	-3,0	8,7	4,7	-6,8	2,7	6,7	-1,2	4,7
Beschäftigte²	H	-2,5	-2,8	-3,0	-3,0	-2,2	-2,9	-1,3	-2,6
	D	-2,8	-3,0	-3,1	-2,4	-2,7	-3,1	-0,6	-2,9
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-3,3	-4,0	-4,6	-5,1	-3,0	-4,3	-2,4	-3,6
	D	-3,2	-3,3	-3,4	-3,4	-3,1	-3,3	-2,0	-3,2
Investitionsgüterproduzenten	H	-3,5	-3,6	-3,6	-2,6	-3,3	-3,6	-1,7	-3,5
	D	-4,0	-4,4	-4,3	-2,1	-3,8	-4,4	0,3	-4,1
Gebrauchsgüterproduzenten	H	x	x	x	x	x	x	x	x
	D	-3,8	-3,6	-3,7	-3,6	-3,7	-3,7	-3,2	-3,7
Verbrauchsgüterproduzenten	H	0,6	0,6	1,0	0,4	1,0	0,8	1,0	0,9
	D	1,8	1,7	1,3	-0,7	1,6	1,5	0,8	1,5

Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		2/25	3/25	4/25	1/26	1/25	2/25	2024	2025
Außenhandel									
Einfuhr	H	6,7	4,1	13,8	14,0	7,8	9,0	-2,9	8,4
	D	3,7	3,9	4,5	1,9	4,2	4,2	-3,7	4,2
Ausfuhr	H	2,3	18,7	18,9	17,0	0,9	18,8	-2,8	9,5
	D	-0,7	1,0	2,9	1,9	-0,1	2,0	-1,6	0,9
Einzelhandel ¹									
Umsätze	H	4,9	2,2	2,9	4,0	4,0	2,6	0,5	3,3
	D	4,7	2,0	1,8	1,7	3,5	1,9	1,6	2,7
Beschäftigung	H	0,0	0,2	0,6	-0,2	-0,3	0,4	-2,2	0,1
	D	-0,1	-0,1	-0,4	-1,3	-0,2	-0,3	-1,7	-0,2
Gastgewerbe ¹									
Umsätze	H	-0,5	-2,0	1,6	-4,4	-0,4	-0,2	-1,6	-0,3
	D	-1,3	-2,8	-1,3	-4,9	-1,9	-2,1	-2,4	-2,0
Beschäftigung	H	3,5	2,4	2,8	-0,6	3,9	2,6	1,6	3,3
	D	-1,7	-1,8	-2,2	-2,1	-1,4	-2,0	0,8	-1,7

Bauhauptgewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		2/25	3/25	4/25	1/26	1/25	2/25	2024	2025
Baugewerblicher Umsatz	H	3,3	-2,1	0,6	3,2	3,7	-0,7	0,3	1,2
	D	3,3	3,0	7,2	-2,7	4,6	5,2	0,8	4,9
Geleistete Arbeitsstunden	H	-3,9	-1,6	-3,3	1,2	-2,8	-2,4	-3,0	-2,6
	D	-0,9	0,3	0,8	-4,2	-1,1	0,5	-0,6	-0,3
Auftragseingänge ³	H	30,1	-14,1	-1,0	-7,4	24,2	-7,9	6,1	6,9
	D	6,6	12,2	6,0	1,2	9,3	9,2	1,1	9,3
Hochbau	H	1,2	-8,2	-15,9	0,3	7,3	-12,1	4,6	-3,3
	D	5,9	16,0	8,7	5,1	7,7	12,4	-3,9	10,0
Tiefbau	H	57,2	-19,0	14,7	-13,4	39,1	-4,0	5,5	16,0
	D	7,1	9,1	3,7	-2,0	10,8	6,5	5,7	8,6
Beschäftigte ²	H	0,1	0,3	-0,3	4,0	0,4	0,0	-2,5	0,2
	D	2,1	1,4	1,3	0,8	1,7	1,3	-0,6	1,5
Baugenehmigungen ⁴									
im Wohnungsbau	H	-3,8	35,4	17,5	-2,6	-12,1	26,2	-21,1	4,6
	D	4,4	29,0	6,9	13,1	3,7	17,2	-20,1	10,5
im Nichtwohnungsbau	H	66,1	11,9	5,6	-15,1	-1,4	8,6	-11,8	3,4
	D	-16,3	1,2	0,0	-13,0	-10,5	0,7	-3,3	-5,1

1) Volumenindex — 2) Fachliche Betriebsteile — 3) Wertindex — 4) Rauminhalt von Neubaumaßnahmen in Kubikmetern

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Auszug aus: „Die Konjunktur in Hessen Frñhsommer 2026“ des Hessischen Industrie- und Handelskammertags (HIHK)

Geschäftsklima rutscht deutlich ab – Erwartungen stark eingetrñbt

Die zu Jahresbeginn aufkeimende Hoffnung auf eine Erholung der konjunkturellen Lage ist bis zum Frñhsommer der Realität gewichen. Die geopolitischen Entwicklungen im Nahen Osten und Osteuropa haben dem Erholungskurs der hessischen Wirtschaft einen Dämpfer versetzt. Der Geschäftsklimaindex rutscht zum Frñhsommer 2026 deutlich von 95 auf 86 Punkte ab. Der Index wird aus der Geschäftslage und den Geschäftserwartungen gebildet. Der Rückgang des Geschäftsklimaindex wird insbesondere von den Geschäftserwartungen beeinflusst: Der Saldo geht von minus zehn auf minus 23 Punkte zurück. Der Saldo der Geschäftslage verringert sich von null auf minus fünf Punkte. Die Einzelindikatoren zeigen ebenfalls negative Entwicklungen. Der Investitionssaldo geht von minus neun auf minus 14 Punkte zurück. Nach den Personalplänen gefragt, äußern sich die Unternehmen zunehmend zurückhaltend: Der Saldo verringert sich von minus zehn auf minus 16 Punkte. Immer mehr Unternehmen gehen von einem Personalabbau aus. Die Exporterwartungen zeigen die größte Veränderung: Der Saldo bricht von minus sieben auf minus 22 Punkte ein. Auch die hier betrachteten Branchen zeigen grundsätzlich negative Entwicklungen. Die Handelsbranche bildet nach wie vor das Schlusslicht und liegt mit 69 Punkten deutlich hinter den anderen Branchen. Auch der Geschäftsklimaindex der Dienstleistungsbranche fällt mit 91 Punkten deutlich schlechter aus als noch zu Jahresbeginn. Nach den TOP3-Risiken für die eigene wirtschaftliche Entwicklung gefragt, liegen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 63 % an erster Stelle, gefolgt von den Energie- und Rohstoffpreisen (61 %) auf Rang zwei und der Inlandsnachfrage mit 59 % auf Rang drei.

Industrie

Die Stimmung unter den Industrieunternehmen zeigt eine leichte Abwärtsbewegung. Der Geschäftsklimaindex sinkt um zwei Punkte auf 86 Punkte. Im Vergleich zu den anderen hier betrachteten Branchen bleibt die Industrie damit relativ stabil. Ursächlich ist die unterschiedliche Entwicklung von Geschäftslage und -erwartungen: Während sich der Saldo der aktuellen Geschäftslage von minus 14 auf minus acht Punkte verbessert, geht der Saldo der Geschäftserwartungen von minus elf auf minus 20 Punkte zurück. Auch die Einzelindikatoren fallen gemischt aus. Der Investitionssaldo verbessert sich leicht von minus 17 auf minus 14 Punkte. Bei den Personalplänen ändert sich kaum etwas; der Beschäftigungssaldo bleibt nahezu unverändert und sinkt nur geringfügig von minus 18 auf minus 19 Punkte. Der Exportsaldo bricht hingegen ein und fällt von minus acht auf minus 24 Punkte. Nach dem größten Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung gefragt, nennen 74 % Energie- und Rohstoffpreise, 69 % die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und 59 % die Inlandsnachfrage als größte Risikofaktoren.

Bauwirtschaft

Die Bauwirtschaft hingegen beurteilt ihre Situation deutlich negativer als noch zu Jahresbeginn. Der Geschäftsklimaindex rutscht von 99 auf 90 Indexpunkte ab. Der Saldo der Geschäftslage verringert sich von neun auf zwei Punkte und verbleibt damit knapp im positiven Bereich. Der Saldo der Geschäftserwartungen geht deutlich zurück: von minus zehn auf minus 21 Punkte. Die negative Gesamteinschätzung spiegelt sich allerdings nicht in den Einzelindikatoren wider. Der Investitionssaldo verbessert sich minimal von minus neun auf minus acht Punkte. Auch nach den Beschäftigungsplänen gefragt, steigt der Saldo zum zweiten Mal in Folge von minus elf auf minus neun Punkte. Beide Saldoen verbleiben jedoch im klar negativen Bereich.

Die Energie- und Rohstoffpreise sind für die hessische Bauwirtschaft mit 75 % das größte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung und verdrängen damit den Fachkräftemangel und die Arbeitskosten vom ersten Rang. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen folgen mit 59 % an zweiter Stelle. Die schwache Inlandsnachfrage steht mit 56 % der Nennungen auf dem dritten Rang.

Handel

Die Handelsbranche befindet sich in einem stetigen Auf und Ab. Nach einem leichten Plus zu Jahresbeginn fallen die Ergebnisse im Handel deutlich ab. Der Geschäftsklimaindex geht von 83 auf 69 Punkte zurück. Der Saldo der aktuellen Geschäftslage verringert sich von minus 15 auf minus 25 Punkte. Noch pessimistischer sind die Erwartungen: Der Erwartungssaldo sinkt von minus 19 auf minus 36 Punkte. Damit verschlechtern sich Lage und Ausblick zugleich, und die negativen Einschätzungen überwiegen klar. Die Entwicklung setzt sich bei den Einzelindikatoren fort. So fällt der Investitionssaldo von minus 18 auf minus 30 Punkte. Auch bei den Beschäftigungsplänen dominiert angesichts schwacher Nachfrage Zurückhaltung; der Beschäftigungssaldo geht von minus 14 auf minus 23 Punkte zurück. Als größtes Risiko nennt der Handel mit 72 % die Inlandsnachfrage, gefolgt von Energie- und Rohstoffpreisen (67 %) sowie wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (60 %).

Dienstleistungen

Die hessische Dienstleistungsbranche lag in den letzten Jahren stets über der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Zum Frühsommer 2026 liegt der Geschäftsklimaindex mit 91 Punkten nun deutlich unterhalb dieser Schwelle und sinkt damit um zwölf Punkte im Vergleich zur Vorumfrage. Der Saldo der Geschäftslage geht von 13 auf einen Punkt zurück. Der Saldo der Geschäftserwartungen verringert sich ebenfalls deutlich von minus fünf auf minus 19 Punkte. Auch die Einzelindikatoren spiegeln diese Entwicklung wider: Der Investitionssaldo geht von minus vier auf minus zehn Punkte zurück. Auch der Beschäftigungssaldo fällt von minus vier auf minus 13 Punkte. Damit signalisieren die Unternehmen der Dienstleistungsbranche zunehmend einen Personalabbau. Der Exportsaldo fällt von minus zwei auf minus 15 Punkte und liegt damit auf dem Niveau des Herbstes 2025. Auf Platz eins im Ranking stehen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (63 %), gefolgt von der Inlandsnachfrage (53 %) sowie den Energie- und Rohstoffpreisen (48 %) auf den Plätzen zwei und drei.

Hrsg.:

Hessischer Industrie- und Handelskammertag
(HIHK) e.V.

www.hihk.de

Auszug aus: „Konjunkturbericht 1. Quartal 2025“ der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern

Zusammenfassung

Die hessische Handwerkskonjunktur hat sich zum Jahresbeginn 2026 deutlich eingetrübt. Die erhoffte Belebung durch saisonale Effekte zum Frühjahrsquartal oder durch politische Reformentscheidungen ist nicht eingetreten. Im Gegenteil: Die (externe) Geopolitik und der (interne) Reformstau beeinträchtigen die **Einschätzung der aktuellen Geschäftslage** deutlich. Der Anteil der Betriebe mit einer schlechten Lageeinschätzung steigt auf einen Höchstwert von 22,3 %.

In den **Erwartungen an die zukünftige Geschäftslage** ist eine leichte Verbesserung auf niedrigerem Niveau festzustellen. Die für den Jahresbeginn gemeldeten etwas positiveren Erwartungen wurden nun auf das zweite Quartal oder den weiteren Jahresverlauf verschoben. Die große Mehrheit der Betriebe rechnet mit einer unveränderten Lage im zweiten Quartal, der **Geschäftsklimaindikator** verändert sich dementsprechend kaum und verharrt bei 108,6 Punkten.

Im Berichtsquartal erhält die zuletzt etwas günstigere Entwicklung der **Beschäftigung** bereits wieder einen Dämpfer. Weniger als 10 % aller Betriebe

melden einen wachsenden Personalbestand. Angesichts vieler ausscheidender älterer Mitarbeiter und bestehender Schwierigkeiten, qualifizierte Auszubildende und neue Mitarbeiter zu finden, bleibt der Saldo aus Personal aufbauenden und Personal abbauenden Handwerksbetrieben mit minus 7 deutlich negativ.

Während bei der **Betriebsauslastung** kaum Veränderungen zu beobachten sind, verläuft die **Umsatzentwicklung** enttäuschend. Vor allem die Gegenüberstellung aus Betrieben mit gestiegenem versus Betrieben mit gesunkenem Umsatz zeigt einen Rückgang von minus 8 auf minus 16 Punkte, ein deutliches Indiz für bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Die **Auftragseingänge** veränderten sich im Berichtsquartal nur wenig, auch hier verharrt der Saldo aus positiven und negativen Rückmeldungen deutlich mit minus 10,4 im Minusbereich.

Der Anteil an Betrieben mit gestiegenen **Investitionen** ist zum Jahresbeginn auf nur noch 15,5 % abgesunken. Die hier deutlich werdende bedenkliche Investitionsschwäche beeinträchtigt die Entschlackung und Zukunftsfähigkeit des Handwerks.

Handwerk in Hessen, 1. Quartal 2026

	Aktuelle Lage ¹			Prognose ²		
	Ø 2016-2025 1.Quartal	1.Q.2026	Veränderung in Prozentpunkten	1.Q.2026 ³	2.Q.2026	Veränderung in Prozentpunkten
Geschäftslage	81,2%	77,7%	-3,5	81,2%	81,9%	0,7
Beschäftigte	84,2%	83,2%	-1,0	86,4%	87,1%	0,7
Umsätze	64,8%	65,3%	0,5	76,7%	77,0%	0,3
Auftragseingänge	67,2%	70,4%	3,2	81,1%	82,0%	0,9
Investitionen	67,1%	64,1%	-3,0	65,9%	62,9%	-3,0
Einkaufspreise ⁴	55,4%	71,5%	16,1	68,7%	76,6%	7,9
Verkaufspreise ⁴	33,0%	38,4%	5,4	47,8%	49,2%	1,4

1 Anteil von Betrieben mit gestiegenen / guten oder konstanten / befriedigenden Ergebnissen

2 Anteil von Betrieben, die für das kommende Quartal bessere / steigende oder konstante Ergebnisse erwarten

3 Ergebnisse der Befragung im 4. Quartal 2025

4 Anteil von Betrieben mit gestiegenen Preisen / mit Erwartung steigender Preise

Die Entwicklung bei den **Einkaufspreisen** stellt für die Handwerksbetriebe aktuell die größte Belastung dar. 71,5 % melden, dass sie insbesondere für Energie, aber auch für Materialien, Vorprodukte und Dienstleistungen im ersten Quartal mehr aufwenden mussten als zuvor. Bei den Erwartungen für das zweite Quartal steigt der Wert sogar auf 76,6 % an.

Auch die **Verkaufspreise** steigen, aber deutlich weniger dynamisch. Immerhin 38,4 % der Betriebe konnten ihre Verkaufspreise anheben und damit die eigenen Mehrausgaben wenigstens teilweise an ihre Kunden weitergeben. Aufgrund des harten Preiswettbewerbs bzw. wegen der preissensiblen Kundschaft sind dieser Geschäftspolitik aber enge Grenzen gesetzt.

Hrsg.:

Hessischer Handwerkstag (HHT)

www.handwerk-hessen.de

**Kurzberichte und Schwerpunktthemen
im Hessischen Konjunkturspiegel**

Heft	Jahr	Titel
1.Quartal	23	Regionaler Wohlfahrtsindex (RWI) für Hessen Erwerbstätigkeit in Hessen – große Vielfalt der Erwerbsformen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2022
2.Quartal	23	Kurzporträt Ernährungsindustrie in Hessen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft Gesundheitswirtschaft in Hessen: Ökonomische Bedeutung und Entwicklung in der Pandemie
3.Quartal	23	Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen Ausblick auf 2024 anhand aktueller Konjunkturprognosen Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen
4.Quartal	23	Blick auf die Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen Hessischer Außenhandel 2023 mit Länderfokus Russland und Ukraine Monitoring der Energiewende in Hessen
1.Quartal	24	Löhne in Hessen in Zeiten von Pandemie, Energiepreiskrise und Inflation Blick auf die Tarifbindung in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2023 Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland: Direktinvestitionen
2.Quartal	24	Kurzporträt Pharmazeutische Industrie in Hessen Mittelstand – Begriff und Bedeutung für die hessische Wirtschaft Erste Ergebnisse zur Unternehmensdemografie Anlässlich der US-Wahl: Außenhandel zwischen Hessen und den USA
3./4.Quartal	24	Blick auf die Erwerbstätigkeit in Hessen 2024 Monitoring der Energiewende in Hessen Wirtschaftsentwicklung 2025: Ergebnisse aktueller Konjunkturprognosen
	4/24	Blick auf die geschlechtsspezifische Erwerbstätigkeit in Hessen Investitionstätigkeit der hessischen Industrie Hessischer Außenhandel 2024 mit Fokus auf die nordischen Länder
	1/2025	Baufertigstellungen von Wohnungen in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2024 Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland: Direktinvestitionen
	2/2025	Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft Ein- und Auspendler über die hessische Landesgrenze Arbeitnehmerüberlassung in Hessen Ausblick auf 2026 anhand aktueller Konjunkturprognosen
	3/2025	Blick auf die Rohstoffversorgung für Hessens Unternehmen Verarbeitendes Gewerbe in Hessen im Zehnjahresvergleich Hessischer Außenhandel 2025 mit Länderfokus USA



HESSEN

Herausgeber:

**Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum**

Kaiser-Friedrich-Ring 75
65185 Wiesbaden

www.wirtschaft.hessen.de



HessenAgentur

HA Hessen Agentur GmbH



HESSEN
Hessisches Statistisches
Landesamt